

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit»

Sonnabend,
1. März 1879.

Inserate

Hier an die Expedition in
Leipzig zu haben.

Inserationsgebühren

für die Spaltenzeile 20 Pf.
unter Eingangs 20 Pf.

Telegraphische Depeschen.

Cuxhaven, 26. Febr. Der deutsche Schoner Theodor, Kapitän Berg, wurde vom Eise schwer bedrängt und beim Grobener Stad von der Mannschaft verlassen. Das Schiff soll später von Schleppdampfern nach Glückstadt geschleppt worden sein.

München, 27. Febr. nachmittags. Der Landtag hat nach einer zweitägigen Debatte die Position von 84000 M. für die Landgerichte nach dem Antrage des Ausschusses angenommen.

Wien, 27. Febr. nachmittags. In den Delegationen sind Vorlagen der Regierung eingebracht worden betreffend die Ertheilung der Indemnität für die im Jahre 1878 verausgabten 41 7/10 Mill. Fl. und die Ermächtigung zur weiteren Verausgabung von 5 Mill. Fl. für die Reparatur der Elementarschäden in dem Occupationsgebiete, ferner betreffend das Erforderniß für die Occupation pro 1879 mit 35 1/10 Mill. Fl., auf welchen Betrag die Delegation bereits 20 Mill. Fl. bewilligt hat, endlich betreffend die Bewilligung von 95560 Fl. für außerordentliche diplomatische Auslagen pro 1879.

Leipzig, 26. Febr. Das in einem Tagbrüche beim Viktorinschachte etwa 6 Meter hoch stehende Tagwasser wurde heute Vormittag 9 1/2 Uhr durch die in den Strecken zusammengedrückte Luft unter starkem Getöse in Form einer Säule gegen 8 Meter hoch in die Luft getrieben, wonach sich der Tagbruch noch mehr vertiefte. Die bestehenden Risse haben sich vergrößert. Heute früh sind drei größere Wasserbrunnen hier, zu Industrieetablissemens gehörig, plötzlich versiegt. In einem vierten fällt der Wasserstand rapid. Die Bevölkerung ist sehr beunruhigt darüber, sowie darüber, daß die Commissionssitzungen jetzt nur geheimgehalten werden und man über deren Resultat nichts erfährt. Die Leistung bei der Urquelle beträgt bis jetzt 5 1/2 Meter. Aus der Porphyrspalte 2 kommen heiße Dämpfe von 23° R. Heute haben sich die Besitzer der unbedeckten Gruben über die zweckmäßigsten Schritte zur sofortigen Entwässerung derselben geeinigt. (Dr. R.)

Frankensfeste, 26. Febr. Infolge eines heftigen Sturmes und ungeheurer Schneemassen ist der Verkehr über den Brenner unterbrochen.

Rom, 26. Febr. Ein heftiger Orkan, der gestern wüthete, dauerte auch heute noch fort. In Benebig hat eine Springflut ganze Stadttheile überschwemmt. In Neapel war mehrfaches nachhaltendes Erdbeben. Der Besuch spie einen großen Aschenregen. Man spricht von Seeunfällen im Golf von Genua. Hier gab es bei Sonnenaufgang fürchtbares Hagelwetter. Der Telegraph nach Calabrien, Sicilien und Frankreich ist unterbrochen.

Rom, 26. Febr. abends. Die auch hier herrschenden sehr starken Stürme haben auf dem Lande

wie auf der See vielen Schaden angerichtet. Die schlechte Witterung dauert noch an.

Madrid, 26. Febr. Die Gemeindeverwaltung von Madrid trifft Vorbereitungen zu der für das Jahr 1880 in Aussicht genommenen Weltausstellung. Dieselbe hat bereits ein Terrain zu diesem Zwecke angekauft.

Paris, 26. Febr. Die Angelegenheit der Polizeipräfectur beschäftigt das Publikum in erster Linie. Der Ministerrath hat noch keinen Beschluß über den Nachfolger Vigot's, dessen Rücktritt entschieden ist, gefaßt. Für morgen wird eine Interpellation über die Polizei erwartet, wobei der Minister Marcère die Gelegenheit ergreifen wird, die verdächtigen Angriffe der «Lanterne» zurückzuweisen. Es geht das Gerücht, die Regierung habe Beweise in Händen, daß Clemenceau die ganze Campagne in der «Lanterne» geleitet und selbst mit Polizeigebühren Zusammenkünfte gehabt habe. Vielsach wird die Dimission Marcère's trotzdem als unvermeidlich betrachtet, dann würde Jules Ferry das Ministerium des Innern und Lepère das des Unterrichts übernehmen. («Post».)

Paris, 27. Febr. morgens. Major Labordère, der im December 1877 seinen militärischen Obern, weil er einen Staatsstreich für bevorstehend hielt, den Gehorsam verweigerte und deshalb aus dem Dienste entlassen worden war, ist nach der heutigen Publication des Journal officiel zum Bataillonschef ernannt worden. — Der «Kappel» (Organ der Radicals) schreibt, Gambetta selbst sei dagegen, daß dem Ministerium vom 16. Mai 1877 der Proceß gemacht werde.

Paris, 27. Febr. nachmittags. Der Finanzminister hat in der Budgetcommission erklärt, daß, nachdem eine Darlegung der ökonomischen, industriellen und commerciellen Lage des Landes stattgefunden habe, die Regierung an eine Convertirung der 5proc. Rente nicht denke. Die Budgetcommission beschloß mit 18 gegen 7 Stimmen, von der Erklärung des Ministers Act zu nehmen.

Brüssel, 27. Febr. Die Erklärung des Finanzministers hat in der Sitzung der Budgetcommission wenig im wesentlichen dahin, eine Convertirung der 5proc. Rente sei im Lande unpopulär und auch nach außen hin sehr schwer durchzuführen. Man müsse die Eventualität ins Auge fassen, daß die Inhaber von 5proc. Rententiteln sich weigerten, die alten Stücke gegen neue umzutauschen, dann bleibe nichts übrig, als behufs der Einlösung das Gold der Bank zu erschöpfen, dadurch würde man aber genöthigt sein, den Zwangsкурс wieder einzuführen. Der Minister wies ferner auf die Gefahr hin, daß das französische Kapital sich den ausländischen Anleihen zuwende. Nachdem der Minister die Sitzung verlassen hatte, sagte die Commission nach vorausgegangener Debatte mit 18 gegen 7 Stimmen den bereits gemeldeten Beschluß, von der Erklärung des Ministers Act zu nehmen.

men. Die Commissionsmitglieder Germain und Rouvier wünschten, daß der Minister nochmals gehört werde, Floquet und Berlet wiesen auf die Gefahr eines solchen Vorgehens hin, das zu einer politischen und finanziellen Krise führen könne. Dem Beschluß der Commission wird in parlamentarischen Kreisen die Bedeutung beigelegt, daß dadurch der Verantwortung ausschließlich die Initiative und die Verantwortung für die Convertirung überlassen wird, sobald für die letztere ein geeigneter Moment eintreten wird.

London, 27. Febr. abends. Unterhaus: Der Staatssecretär des Krieges, Stanley, erklärte auf eine Anfrage Whitwells, daß die Zahl der nach dem Cap bereits eingeschifften oder noch einzuschiffenden Truppen 8—9000 Mann mit 1800 Pferden, 18 Geschützen und 275 Wagen betrage.

London, 27. Febr. In Webberburn (?) ist bei der Wahl eines Deputirten der Candidat der liberalen Partei, Haddington, mit 921 Stimmen gewählt worden. Der Candidat der conservativen Partei, Macdonald, erhielt 723 Stimmen.

Petersburg, 27. Febr. abends. Der jüngste Sohn des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, Großfürst Wjatscheslaw Konstantinowitsch, ist heute gestorben.

Charkow, 27. Febr. Der Gouverneur Fürst Kravotkin ist heute früh 6 Uhr gestorben. (Wiederholt.)

Sukareff, 27. Febr. Ein stattgefundenes Rencontre zwischen dem russischen Obersten Nicolitsch und dem Dr. Pevovitsch macht hier vieles Aufsehen und nehmen die Zeitungen lebhaft für letzteren Partei.

Eirnowa, 26. Febr. Die Notabelnversammlung hat heute die Wahlprüfungen beendet und sämtliche Wahlen bis auf sechs bestätigt. Außerdem wurde beschlossen, die Anträge der Delegirten aus Rumelien durch eine außerparlamentarische Commission von 20 Mitgliedern, welche sofort gewählt wurden, prüfen zu lassen; 15 Mitglieder der Commission zählen zu der gemäßigten Partei. Die nächste Sitzung der Notabelnversammlung wurde auf nächsten Sonnabend anberaumt.

Sukareff, 26. Febr. Die Deputirtenkammer hat beschlossen, die gegenwärtige Session bis zum 27. März zu verlängern, um noch in die Verhandlung der Vorlage über die Revision der Verfassung eintreten und so dem bezüglichen Beschlusse des Berliner Congresses gerecht werden zu können. Die erste Lesung des gedachten Gesetzentwurfs wird unverzüglich in der Kammer wie im Senat erfolgen.

Die Schlacht bei Ibandula.

† London, 25. Febr. Ueber die unglückliche Schlacht mit den Zululaffern bei Ibandula ist jetzt der Daily News aus Pietermaritzburg vom 3. Febr. ein ausführlicher Bericht zugegangen:

Leipziger Stadttheater.

B-sch. Leipzig, 28. Febr. Unter den mancherlei Novitäten, welche das Repertoire unsers Stadttheaters im Laufe dieses Winters aufzeigte, gehört das vieractige Lustspiel von Michael Klapp: „Rosenkranz und Wäldenstern“ (dessen erster Vorstellung wir beihandeln werden beizuwohnen), deshalb unzweifelhaft zu den besten, weil dasselbe vor den Productionen Moser's sowohl als Rosen's den Vorzug voransetzt, daß es den eigentlichen Lustspielcharakter vom Beginn bis zum Schluß mit Entschiedenheit festhält. Der Autor, der, wie wir hören, ein wiener Journalist ist, hat es verstanden, einer fruchtbareren Lustspielidee eine ganze Reihe komischer Verwickelungen und Situationen abzugewinnen, und dieses in einer durchaus gewandten, leichteren und gefälligen Sprache, der es weder an Geist noch Wit fehlt. Wenn der letztere freilich sehr oft auch jener bedenklichen Species der „Kallauer“ angehört, die man in der Gesellschaft nur bis zu einer gewissen Quantität ertragen kann, so steht das doch zu dem burlesken-jovialen Grundtone des Themas in keinem Widerspruch.

In der Art, wie Klapp seinen Gegenstand durchführt, zeigt er sich als ein Schüler Bauernfeld's. Er hat es seinem Meister gut abgesehen, wie man einen heitern Stoff lustspielartig gestaltet, ohne einerseits dem Ernst eines zu herben Conflicts, andererseits aber auch dem Possenelement zu viele Concessionen zu machen. In ersterer Beziehung könnte man zwar einwenden, der Verfasser mache es sich zu leicht, wenn er einen Aristokraten von dem Schlosse des Fürsten

Liebenstein, der alle seine Pläne zerföhrt sieht, zuletzt seine Zustimmung zur Verbindung seines Sohnes so leichtem Herzens geben läßt. Hier würde es dem Lustspielcharakter des Stückes keinen Eintrag thun, wenn der Verfasser zum Schluß noch einige Schwierigkeiten geschaffen hätte, ehe das Herz des Vaters erweicht würde. Indes ist dieses Moment nur untergeordneter Art. Bedenklicher erscheint schon ein anderer Umstand, welcher in der Handlung die Feinheit der psychologischen Motivirung vermissen läßt. Wir meinen die Herzensbeziehungen des Barons Rosenkranz zur Gräfin Clarisse und des jungen Grafen Ernst zu Wilma. Hier mußte der Autor etwas tiefer greifen, wenn er nicht Gefahr laufen wollte, daß diese doppelte, in einem Hotel in der Schweiz geschlossene Touristenehe doch etwas gar zu flüchtiges, ja fast Schwanartiges hat. Der Verfasser hat dem Rechte des Zuschauers, etwas mehr von der allmählichen Entwicklung dieser Reigungen zu erfahren, zu wenig entsprochen.

Die Darstellung des Lustspiels entsprach im ganzen dem leichten und flotten Grundtone desselben. Hr. Senger zeichnete in seinem Baron Rosenkranz recht gut den eleganten und gewandten Weltmann, der sich vor der drohenden Gefahr, ein blasierter Pessimist zu werden, schleunigst unter das schützende Dach der Liebe rettet. Hier und da durfte der satirische Anflug, den die wüthigen Expectorationen des Barons haben, mehr zum Ausdruck kommen. Auch würde die komische Absicht des Dichters schärfer hervortreten, wenn Rosenkranz um ein wenig älter gespielt würde. Im ganzen jedoch hatte der Darsteller sich des Beifalles werth gezeigt, den ihm das Publikum zu theil

werden ließ. Die Comtesse Clarisse ist eine jener Mädchengestalten, die mehr Coquise, feinere Coquetterie und Schalkhaftigkeit für die Darstellung erfordern, als was Hr. Wessely vermöge ihrer ganzen Beanlagung zu leisten vermag; doch handhabte sie den Conversations-ton recht gewandt. Der Graf Ernst v. Liebenstein des Hrn. Ulmenreich war ein liebenswürdiger junger Mann, vornehm und lebensvoll zugleich. Wenig jedoch vermochte uns Hr. Forrest als Wilma zu befriedigen. Die Rolle verlangt mehr sinniges Wesen im Ausdruck, die ernste „Seejungfrau“ kann sogar etwas poetische Schwärmerei dervragen. Von alledem war bei Hr. Forrest wenig oder gar nichts zu bemerken.

Eine vornehme Erscheinung zeigte Hr. Conrad als Fürst Liebenstein, eine feine und wohlgelungene Studie eines hochconservativen Aristokraten. Frau Spigeder gab sich als Gräfin Kienborn alle mögliche Mühe, dieser etwas beschränkten und felsamen alten Dame die komischen Seiten abzugewinnen, was ihr auch zum Theil gelang. Die bürgerlichen Figuren sind mit Ausnahme des Secretärs Schleich (von Hrn. Löwe gut dargestellt) fast durchweg dem Bereiche der Possen angehörig. Weder ein derartiger Sanitätsrath Düring (Hr. Tieg) ist gesellschaftlich möglich, noch auch kann der Brauerreibesitzer Sanftleben (Dr. Eichenwald), der den Bäcker auswendig gelernt hat, um tonrisch zu prahlen, ein Heimatsrecht in einem bessern Lustspiel beanspruchen. Der sächsische Rittergutsbesitzer Justus Schmählich des Hrn. Schubert hatte den bekannten Tonfall seiner engeren Heimat sehr gemähtigt. Die übrigen Figuren des Stückes sind zu bedeutungslos, um hier noch besonders genannt zu werden.

Am Tage vor dem Treffen sandte Oberst Glyn, der Führer der dritten Colonne, infolge eines directen Befehls Lord Chelmsford's die Vorhut unter Major Dartnell zum Reconnoisciren aus. Diese Vorhut schickte Nachricht, daß sie mit den Zulus engagirt sei. Lord Chelmsford selbst und Oberst Glyn rückten hierauf mit dem Hauptcorps aus, eine Nachhut unter Oberstlieutenant Buller mit 6 Compagnien des 24. Regiments und Oberstlieutenant Dennison mit einem Eingeborenenregiment und etwa 100 Mann Colonialreiterei zurücklassend. Außerdem war noch eine geringe Zahl Artilleristen mit 2 Geschützen unter Kapitän Russell im Lager.

Am 22. Febr. hatte diese Nachhut ihren gewöhnlichen Morgenmarsch beendet und ausgespannt, als Zuluschützenketten auf den umliegenden Hügel sichtbar wurden. Diese Schützen rückten auf das Lager vor, ein unschädliches Feuer unterhaltend. Das Lager war in einer zerklüfteten Gegend in einer Art von Thal aufgeschlagen. Oberst Buller sandte den Zulus gleichfalls Schützen entgegen. Es scheint, daß die Zahl der Zulus unterschätzt ward. Da indessen sich bald beträchtlichere Zulushaufen zeigten, wurden die Schützen zurückgezogen und das Lager ward hastig in Vertheidigungszustand gesetzt.

Die Zuluarmerie rückte hierauf rasch in regelrechten Bataillonen, acht Mann tief, heran, ein heftiges stetiges Feuer unterhaltend, bis sie auf Assagai-Wurfsweite herangekommen waren. Sie hörten dann auf zu schießen und schleuderten ihre Assagais.

Unsere Leute unterhielten ein stetiges wirksames Feuer, und große Massen der Feinde stürzten, aber ohne daß dadurch ihrem Vorrücken Einhalt gethan ward. Die Plätze der Gefallenen wurden beständig durch Kameraden ausgefüllt. Unterdeß ward im Rücken eine doppelte Flankenbewegung ausgeführt, durch welche die Flügel des Zuluheeres das Lager umfaßten. Der Nachtheil, daß die Wagen nicht in der Form holländischer "Lager" zusammenzufahren waren, machte sich jetzt geltend und führte die Katastrophe herbei. Unsere Leute hatten ihre Patronen verschossen und waren außer Stande, sie zu ersetzen, da die Zulus Besitz von den Munitionswagen erlangt hatten. Die Affaire gestaltete sich hierauf zu einer einfachen Mezelei. Unsere Offiziere und Leute wurden gespeert, wie sie standen. Sie machten keinen Bajonnetausfall. Die Zulus kamen mit dem ganzen Gewicht ihrer Bataillone heran und erbrückten buchstäblich den kleinen Haufen, der sich nur mit dem Bajonnet verteidigen konnte und bald nicht einmal Raum dafür hatte. Die Zulus nahmen die Leichname ihrer Kameraden auf und schleuderten sie auf die Bajonnetspitzen unserer Soldaten, so einfach alle Vertheidigung unmöglich machend. Das Zerdrückungswort war vollständig. Innerhalb zweier Stunden, seitdem die Zuluschützen sichtbar wurden, war nicht ein lebender Weißer mehr im Lager. Alles Gerath, Munition, Geschütze fiel dem Feinde in die Hände. Glücklicherweise wurden die Geschütze durch Kapitän Smith vernagelt. Soviel ersichtlich, werden die Munition und die Mehrzahl der Wagen fortgeführt; der Rest ward zerstört.

Ein Offizier Namens Young, der mehrere Tage zuvor verwundet worden war und, ohne mit den bezüglichen Truppen in irgendeiner dienstlichen Verbindung zu stehen, sich zufällig im Lager befand, feuerte von der Ecke eines Wagens her so lange, bis er

seine sämtliche Munition verschossen hatte. Da er diese nicht ersetzen konnte und ohne weitere Waffen war, hielt er es für überflüssig, ferner zu verbleiben. Glücklicherweise war er im Besitz eines guten Pferdes und es gelang ihm, noch zur rechten Zeit mit einem verzweifelten Satz an einem schwachen Punkte der feindlichen Umzingelung durchzubrechen. Er wurde von schnelllaufenden Zulus verfolgt, sie konnten ihn aber nicht erreichen.

Zurückblickend sah er die Engländer völlig umzingelt, rasch fallend, aber tapfer bis zum äußersten fechtend. Das gellende Geschrei der Zulus füllte die Lüste, sonst war alles still, denn das schreckliche Vernichtungswort wurde mit den kurzen Assagais vollbracht. Er sah wie Lieutenant Coghill und Adjutant Melville, welcher die Fahne ergriffen hatte, sich durchzuschlagen versuchten. Ersterer, der an jenem Tage beim Stabe des Obersten Buller Dienste that, war wahrscheinlich abgesandt worden, um Hilfe herbeizuführen. Sowol Coghill wie Melville waren ausgezeichnete Reiter und mit guten Pferden versehen. Es gelang ihnen aber nicht, gleich Young durchzubrechen.

Dieser sah, daß es unmöglich war, durch die dichten, zwischen ihm und der Drift (der Furt) befindlichen Massen der Zulus durchzukommen. Er wandte sich deshalb einem weitem, fluhabwärts gelegenen Punkt, der frei von Zulus war, zu. Doch hatte er ein 10 Fuß hohes Ufer hinabzuspringen. Wenn es aber auch 100 Fuß hoch gewesen wäre, hätte er doch hinabspringen müssen, denn die Verfolger waren ihm auf den Fersen. Nachdem sein Pferd ein paar Meter geschwommen, konnte es den Rest des Flusses durchwaten. Young ritt dann nach Helpmakaar. Einige von dem Eingeborenencontingent sowie von den englischen Soldaten ertranken bei dem Versuch, den Fluß zu durchschwimmen, doch kamen einige von ihnen mit dem Leben davon.

Vom Deutschen Reichstage.

O Berlin, 27. Febr. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Berathung des Antrages des Abg. Stumm:

Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher auf die Einführung obligatorischer nach dem Alter der bergmännischen Knappschaftsvereine zu bildender Altersversorgung- und Invalidenklassen für alle Fabrikarbeiter gerichtet ist.

Zu diesem Antrage liegt ein Unterantrag des Abg. Günther-Nürnberg vor, unterstützt von Mitgliedern der Fortschritt- und der national-liberalen Partei:

Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, unverzüglich die durch die Resolution des Jahres 1876 geforderten Erhebungen über Krankheits-, Invaliditäts- und Sterblichkeitsstatistik vornehmen zu lassen und nach deren Abschluß dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Bildung von Altersversorgungs- und Invalidenklassen auf Grund freiwilliger genossenschaftlicher Theilnahme für sämtliche Berufsclassen ermöglicht und fördert.

Abg. Stumm wendet sich zunächst gegen die Vorwürfe in der Presse, als wenn sein Antrag eine Ungerechtigkeithaltend:

Man hat gesagt, der Antrag sei eine Folge des Socialisirens. Dem gegenüber müsse er darauf hinweisen, daß er schon 1869 einen dahin gehenden Antrag gestellt, welcher noch viel weiter ging. Damals hieß es, daß die Sache noch nicht reif sei. Die Freireiheitsbewegungen der linken Parteien haben ein Zerbrechen der socialen Gefahr

nicht verhindern können. Die Invaliden- und Altersversorgung der Arbeiter sei viel wichtiger als die Pastpflicht, deren weitere Ausdehnung gestern fast allseitig anerkannt worden sei. Das Wesen der Knappschaftskassen beruht darin, daß Arbeitgeber und Arbeiter geteilt gehalten sind, durch gemeinschaftliche Beiträge, die gemeinschaftlich verwaltet werden, die Mittel für gewisse Zwecke der Unterstützung von Arbeitern und deren Angehörigen zu beschaffen. Es handle sich dabei nicht allein um Invaliden- und Altersversorgung, Gewährung von Begräbniskosten und Unterstützung von Witwen und Waisen, sondern insbesondere auch um die Förderung des Baues von Arbeiterwohnungen, der einen außerordentlich segensreichen Einfluß auf die sittlichen Zustände der Bevölkerung ausübt und die Ausbreitung der Socialdemokratie in den Gegenden, wo die bergmännischen Knappschaftskassen herrschen, verhindert habe und sich in steigendem Verhältniß stetig vermehre. Der Vorwurf, daß durch obligatorische Abzüge vom Lohn eine Verletzung der verfassungsmäßigen Gleichberechtigung herbeigeführt werde, sei ein ganz unhaltbarer. Was die Höhe der Beiträge betreffe, so sei auch gesagt worden, daß dieselben sehr drückend seien. Daß auch der Arbeitgeber seinen Antheil an den Beiträgen zahle und daß das auch ihm drückend sei, daran denke man nicht. Auch dürfe man nicht von Zwang sprechen, wo der Staat nur eingreife, um Schäden zu wahren. Dann könne man auch von Schul- und Militärzwang Abhand nehmen. Alle diese Vorwürfe wiederhole die Resolution von 1867, auf welcher der Antrag des Fortschritts auf freiwillige genossenschaftliche Theilnahme beruhe. Auf dem Boden der freiwilligen Knappschaften sei bisher ein Erfolg nicht zu verzeichnen; die statistischen Zahlen über den Umfang solcher freiwilligen Kassen seien ein Beweis für diese Behauptung. Ein jämmerlicheres Resultat als das der gewerkschaftlichen Invalidenklassen könne man sich nicht denken; das Vermögen derselben belaufe sich nach zehnjährigem Bestehen auf 214296 M. Auch der Ursprung des corporativen Elements in der bergmännischen Bevölkerung sei vorzugsweise auf die Knappschaftskassen zurückzuführen, und schon aus diesem Grunde empfehle sich die Annahme des Antrages. Ein wesentlicher Vorzug der obligatorischen Kassen sei die dadurch bewirkte Einschränkung der Freizügigkeit. Was die praktische Durchführbarkeit solcher obligatorischen Kassen betreffe, so sei dieselbe ja durch die Knappschaftsvereine erwiesen, deren Erfolge diejenigen der Gewerkschaftsvereine weit hinter sich lassen. Die Anwendung des Knappschaftsprincipis auf die Fabrikten sei ohne Aenderung ausführbar, wenn auch beim Handwert Modifikationen notwendig seien. Die Vermehrung des Vermögens und der Mittelliebes (welche Redner durch Zahlen nachweist), sollte auch auf Nachahmung der Kassen hinwirken. Die Knappschaftskassen können durch ihre vortreffliche Einrichtung Reiz des Wohl der Gesamtheit im Auge haben, während die Versicherungen nur den einzelnen, nicht das ganze Gewerbe berücksichtigen. Jedoch mehr als die Genossenschaften seien selbst die Verhältnisse Versicherungen unter Staatsverwaltung zu empfehlen. Die genossenschaftlichen Pläne seien nur Theorie und die praktischen Erfahrungen haben nichts Nachahmungswürdiges geschaffen. Redner behauptet, daß die Erklärungen des Reichskanzleramtspräsidenten von gestern so wenig Reueigung der Reichsregierung gezeigt hätten, auf baldige Regelung der socialen Mißstände einzugehen; Gemüth werde durch seinen Antrag die sociale Frage nicht gelöst, aber doch erhebliche Schäden in breiten Schichten der Bevölkerung beseitigt werden.

Abg. Dr. Günther-Nürnberg: Gegenüber der großen Anzahl von statistischen Daten, welche der Herr Redner beigebracht hat, liegt mir die Aufgabe ob, mehr die principielle Momente der vorliegenden Frage zu erörtern, da ich dem Abg. Stumm auf das statistische Gebiet heute nicht folgen will, obgleich es mich freut, daß die Herren von der rechten Seite nun auch auf statistische Angaben etwas zu geben scheinen. Bereits im Jahre 1869 vertrat der Abg. Stumm in einem Amendement zu einem Antrage des Abg. Lasker seinen heutigen Standpunkt, freilich aber war auch damals die Majorität gegen ihn und es müßte doch ein merkwürdiger Umstand in der Ansicht der Majorität stattgefunden haben, wenn sie sich jetzt für den Zwang aussprechen sollte, welchen sie vor dem durchaus verhorrescirt. Wenn Abg. Stumm auch dafür eintritt, den „Zwang“ nicht zum Schlagwort werden

Die Aufnahme, welche das Stück hier fand, kann als keine unglückliche bezeichnet werden. Die Witzraleten des Barons Rosenkranz sowie die drastische Scene des dritten Actes, wo der Streit der beiden Cavaliere von der scharfsinnigen Hotelgesellschaft für eine Bühnenprobe dieser beiden vermeintlichen Schauspielers gehalten wird, verfehlten ihre heitere Wirkung nicht.

- Leipzig, 25. Febr. Weber's „Corymbus“, dieses in der Geschichte der Oper als der erste mit Bewußtsein unternommene Versuch, ein wahrhaftes musikalisches Drama zu geben, eine so hochbedeutende Stelle einnehmende Werk, ging vorgestern mit großentheils trefflichem Gelingen neu einstudirt in Scene. Unter den Darstellern zeichneten sich ganz besonders Dr. Schelper als Pylart und Frau Witt als Eglantine aus. Durch ihr machtvolles Organ und ihre vorzügliche Gesangskunst vor allen befähigt, die großen Schwierigkeiten des musikalischen Theiles ihrer Rolle mühelos zu bewältigen, gaben sie auch in ihrer Darstellung scharf gezeichnete Charakterbilder des dämonischen Verbrecherpaars. So wenig die Scene im dritten Act, wo Eglantine unter der Last ihres Schuldbewußtseins erliegt, äußerlich in demselben Grade effectuirend erscheint, wie Eglantines Arie und ihr Duett mit Pylart, so stellen wir doch Frau Witt's packende Darstellung jenes Moments eben so hoch wie die Wiedergabe der genannten beiden Nummern. Was Dr. Schelper betrifft, so schien uns nur in der ersten Scene, wo die ironische Färbung der Aeußerungen Pylart's ja allerdings eine etwas gedehnte Vortrags-

weise rechtfertigt, der Künstler darin des Guten etwas zu viel zu thun auf Kosten der natürlich abgestuften Declamation.

Hr. Witt brachte das unschuldsvolle, zart und innig empfindende Wesen der Corymbus in den rein lyrischen wie in den dramatischen Partien der Rolle gleich überzeugend zur Anschauung. Leider konnte die Wirkung ihrer in der genannten Beziehung vortrefflichen, im übrigen nur durch ein Versehen im zweiten Finale vorübergehend beeinträchtigten Leistung eine nur halbe sein, da die Stimme der Sängerin namentlich in der Mittel- und tiefen Lage noch immer nicht ihren gesunden Vorklang wieder erhalten hat. Hr. Lederer als Adelar zeigte, daß er wiederum ganz bedeutende Fortschritte in der Verfeinerung seiner Gesangstechnik gemacht hat, und gab überhaupt eine nach jeder Seite hin achtungswerthe, wohl ausgearbeitete Leistung; nur in der Arie zu Anfang des zweiten Actes war der Ausdruck etwas zu nüchtern, hatte zu wenig warmes, blühendes Leben, zu wenig poetischen Schwung der Empfindung. Die Rolle des Königs war durch Hr. Wiegand, dessen Vortrag noch etwas declamatorisch geschmeidiger hätte sein können, die kleinen Partien der Vertha und des Rudolf durch Hr. Kalmr und Hr. Kästner gut vertreten, und auch der Chor hielt sich lobenswerth.

- Leipzig, 26. Febr. In der gestern begonnenen Aufführung des ganzen Wagner'schen „Nibelungen“-Dramencyklus war für den zur Zeit unpäßlichen Darsteller des Mime, Hr. Rebling, Hr. Schloffer aus München eingetreten. Hr. Schloffer hat bekanntlich

die genannte Rolle in Baireuth gegeben und seine Leistung wurde damals von allen Seiten als eine durchaus vollendete anerkannt. Es war uns ein Genuß, dieselbe wieder einmal und lebhaft vergegenwärtigt zu sehen. Minutiöse Deutlichkeit und bis in die kleinsten Züge charakteristische Ausbildung des Vortrages und der Darstellung, oder mit Einem Worte, höchste Correctheit ist es, welche Hr. Schloffer's Leistung ihren hervorragenden künstlerischen Werth verleiht. Mit einer äußerst biegsamen und leicht ansprechenden Stimme begabt, den Text musterhaft präcis ausprechend, bringt der Künstler dem Hörer Wort und Ton sozusagen in zierlichster Fassung zu Gehör, zugleich in der natürlich-charakteristischen Färbung, wie sie durch den Sinn und declamatorischen Rhythmus der Phrase bedingt ist. In entsprechender Weise erscheint das Spiel ausgebildet; die Gebärden haben dabei ganz das eigenthümlich Charakteristische, wie es die mythologische Vorstellung mit dem Wesen des Zwergalben verbindet. Bei alledem hat man nicht etwa den Eindruck des Ausgedehnten, Mosaikartigen, wie die kritische Zerlegung der Leistung es annehmen lassen könnte; die ganze Darstellung ist aus Einem Guß, in sich harmonisch zusammenstimmend. Wir bemerken noch, daß Hr. Schelper (Alberich) diesmal ganz besonders gut disponirt war und seine Darstellung mit vielen neuen Feinheiten und drastischen Zügen bereichert hat, sowie daß Hr. Wiegand die Rolle des Wotan gegen früher lebendiger in dem feineren von uns angedeuteten Sinne gab, wenn er auch immer noch manche Vorschriften Wagner's bezüglich des Gebärden-spiels unbeachtet gelassen hatte, worauf specieller

zu lassen, Herr Abg. bestimmt worden, indessen ist unklar, ob die alten Beitragenden der neuen Conjunction während zu weichen zu zwingen zu schafften. Man hat Staatstheorie, die auf die Bedürfnisse des Herrn mit seinen Anhängern, die sich doch in der Lager haben will; aber ich weiß nur mit man wohl, wie sie in der Wertverteilung facultativ, Armut, aber die außerordentlich, in der Seite in der Socialdingestellt, ist, die Zwang so und fördern, ihm. Abg. Durch moralische ohne Zwang, die Industrie getrieben, die alten sorgen, die menschenliche die Einfälle, langen. Die Fälle das Einrichtungs habe die Arbeiter, demokratischen Leistung. Abg. parlament der Arbeit in der Verathung. Auf Commission ein, sich der zum Antz, Antrags für die zu nicht das könne. D. vorhanden Schulzwang Interesse d. lassen hab. bringen litten an eingezogen hatte eine in welcher mehrere Verwandt ihren Zw. Das Rapport „Der Detollierung Eisenbahn der ruhig bauernd h. Schneider werbebetriebsumsange sich fast an Schwarzem v. Bismarck's, l. laucht des schaft Sch die Geschä. Seit 1872. Ausenthalt das früher umgebante lichen Th. Theil des für die W. arbeitslose manische nach Fried die Nähe die. Er Rebr. An

zu lassen, so bleibt die gesetzliche Ausführung der vom Herrn Abgeordneten für Sachsen vorgeschlagenen Zwangsbestimmungen doch äußerst bedenklich. Eine Anzahl dieser Bedenken ist auch von dem Herrn Abgeordneten anerkannt worden, und hat er sich bemüht, dieselben zu widerlegen; indessen meine ich, daß ihm das nicht gelungen ist. Es ist unbestreitbar, daß die Einrichtungen eines Jahrhunderts alten Betriebes, wie es der Bergbau ist, sich so leicht auf Handwerke übertragen lassen, welche durchaus den Stempel der neuen Zeit an der Stirn tragen. Bei den heutigen Conjunctionen aller Geschäftszweige, wo der Arbeiter fortwährend gezwungen ist, die Art der Arbeit und den Ort zu wechseln, könnten wir es doch nicht veranlassen, ihn zu zwingen, fort und fort Geld abzutragen, um ein Kapital zu schaffen, von dem er erst nach sehr langer Zeit einen Nutzen haben könnte. Nun kommt der Vorschlag der Staatsgarantie; aber diese Garantie ist eine zweischneidige Klinge, und nur mit äußerster Vorsicht dürfen wir an sie anknüpfen. Ich weiß keinen Moment an der bona fides des Herrn Antragstellers und ich bin überzeugt, daß er mit seinem Vorschlage in redlichster Weise die Absicht verbindet, dem Arbeiter zu nützen, daß er die Schaiten, die sich doch unentwegbar um das Gemüth unserer Arbeiter gelagert haben seit Erlaß des Socialistengesetzes, verschleichen will; aber das wird ihm damit in keiner Weise gelingen, ich weiß ganz genau, daß die Arbeiter diesen Antrag nur mit größtem Mißtrauen ansehen, ja daß sie glauben, man wolle ihnen durch Einführung obligatorischer Kassen, wie sie sich ausdrücken, eine neue Kette anlegen. Die Gewerkschaften, sagt der Herr Redner, hätten gezeigt, daß facultative Einrichtungen dem Arbeiter für die Zeit der Armut, Noth und Krankheit nicht zu helfen vermögen. Aber die Gewerkschaften haben Besseres gewirkt und außerordentlich genützt, sie wären aber noch weit besser geübt, wenn man sie nicht gerade von der conservativen Seite in jeder Weise verfolgt und sie, die schärfsten Gegner der Socialdemokratie, formwährend als Pioniere derselben hingestellt hätte. Ja, die Freiheit allein läßt solche Institute, die uns zum Segen gereichen sollen, gedeihen, jeder Zwang schlägt zum Schaden aus. Mein Antrag schafft und fördert diese unentbehrliche Freiheit, ich bitte Sie darum, ihn anzunehmen.

Abg. Reichensperger-Dyke:
Durch die Etablierung von Unterstützungsstellen wird die moralische wie praktische Lichtigkeit unsers Arbeiterstandes ohne Zweifel erhöht, die Concurrenzfähigkeit unserer Industrie gehoben. Wenn aber eine Gemeinde gezwungen ist, die alten und arbeitsunfähig gewordenen Arbeiter zu versorgen, Krankenhäuser zu bauen und die obligatorische Armenpflege zu übernehmen, so muß sie auch das Recht haben, die Einführung zwangswiesiger Unterstützungsstellen zu verlangen. Zwar wäre ja auch auf diesem Gebiet die Selbsthilfe das Wünschenswertheste; aber eine lediglich facultative Einrichtung würde gar keine Wirkung haben. Das Haus habe die moralische Verpflichtung, für die Interessen des Arbeiterstandes nach der äußeren Unterdrückung der socialdemokratischen und communisistischen Propaganda mit positiven Leistungen einzutreten. Der Antrag Stumm biete dazu eine geeignete Handhabe.

Abg. Rüdert gibt zunächst eine Uebersicht über die parlamentarische Geschichte der auf die Altersversorgung der Arbeiter bezüglichen Bestrebungen, die namentlich in der Specialcommission von 1877 eine sorgfältige Verabredung erfahren haben:

Auf Grund der Haltung, die der Redner in dieser Commission einnahm, und in Konsequenz derselben entscheidet sich der Redner für den Antrag Günther im Gegensatz zum Antrage Stumm. Die Ausführbarkeit des letztern Antrags bezweifelt der Redner auf das entschiedenste, da für die zur nächsten Session geforderte Vorlage bis dahin nicht das genügende statistische Material beschafft werden könne. Obligatoische Kassen einzuführen sei kein Grund vorhanden. Redner ist ein Freund des Militärs und des Schulzwangs, weil beide dem öffentlichen Wohle und dem Interesse des Staates entsprechen, aber bezüglich der Zwangsstellen habe Abg. Stumm einen derartigen Beweis nicht beibringen vermocht. Die Ausführungen des Abg. Stumm litten an einer gewissen Halbheit; entweder müsse man die

Zwangskassen gar nicht im Princip gelten lassen oder aber sie nicht auf die Fabrikarbeiter allein beschränken; das sei eine Ungerechtigkeit und führe zu einer Doppelbesteuerung der letztern, die so gezwungen würden, einerseits zur Zwangsunterstützungskasse und andererseits gleichzeitig zur Ortsarmenkasse beizutragen. Den Zwangskassen, respective dem Kassenzwange trete auch der Umstand entgegen; daß die Arbeitnehmer nicht durchweg im Stande sein würden, die Kassenbeiträge zu leisten, und den Arbeitgebern dürfe man deren Zahlung doch auch nicht ohne weiteres heute zumuthen, wo die Industrie so schwer leide. Napoleon III. sei auf socialen Gebiete ein Mann von tüchtiger Initiative gewesen, aber sein noch 1869 oder 1870 entworfener Plan, Kassen, wie sie der Antrag Stumm will, zu gründen, sei gescheitert an dem Widerstande der Thatfachen. Geduld, langsame Arbeit werden dem Volke mehr nützen als ein gewaltsamer Eingriff in das Arbeiterwesen, der nie gute Früchte tragen könne.

Präsident des Reichskanzleramts Staatsminister Hofmann:

Im Jahre 1876 wurden die verbündeten Regierungen ersucht, genaue Mittheilungen an die Reichsregierung gelangen zu lassen, wie viele Alters-, Invaliden- u. Kassen in ihren Gebieten wären, und die Statuten einzusenden. Dieses Material ist uns nun bis in die letzte Zeit geliefert worden, und wir sind gern bereit, dieses Material der etwa von Ihnen einzusetzenden Commission zuzustellen. Vorkünftig kann ich Ihnen mittheilen, daß Pensionenkassen bestehen 5144 mit 1,600,000 Mitgliedern und 24,560,000 M. Vermögen; Invaliden- und Altersvorsorgungskassen 166 mit 39107 Mitgliedern und etwas über 3 Mill. M., Witwenkassen 183 mit 25580 Mitgliedern und 8,848,000 M., endlich gemischte Unterstützungsstellen 1035 mit 171965 Mitgliedern und 17,687,000 M. Vermögen. Darans geht hervor, daß das Kassenwesen schon einen bedeutenden Umfang erreicht hat. Nun lassen sich drei Wege zur weiteren Ausdehnung dieser segensreichen Institute denken, einmal obligatoische Einrichtung, wie sie der Antrag Stumm verlangt, sodann ein gewisser bedingter Zwang mit Aufstellung von gewissen Normen und dann völlig facultative Einrichtung. Ich glaube, daß man sich noch nicht für ein bestimmtes System aussprechen kann, der Vorschlag commissarischer Verabredung wird wol Ihren Beifall finden und können Sie der Ueberzeugung sein, daß seitens der Reichsregierung der Frage die eingehendste Theilnahme entgegengebracht wird.

Abg. Adernann:
Die Knappschaftskassen bestehen schon seit dem 14. Jahrhundert und ihr Vorbild wäre als Muster für die einzurichtenden Invaliden- und Altersvorsorgungskassen nur zu empfehlen. Die freien Invalidenkassen hätten sich in der Praxis nicht bewährt; der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen hat mit der Gründung einer solchen schmächtigen Fiasco gemacht und dabei 2000 Thlr. zugelegt. Durch die Einführung von Zwangskassen würden auch die einzelnen Industrien nicht die Nachteile erleiden, welche man von der andern Seite befürchtet. Die Montanindustrie, die doch so bedrückt wäre wie keine andere, beweist mit dem Völkchen der Knappschaftskassen das gerade Gegentheil. Die Commissionsberatung habe die Sache so zu behandeln, daß auch die Arbeiter zu der Ueberzeugung kommen, daß der Reichstag wirklich für die Arbeiter und ihr Wohlergehen ein Herz hat. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Vamberger:
Die heutige Verhandlung werde vielleicht den Eindruck machen, daß wol hier und da einzelne Kleinigkeiten an der Organisation der Knappschaftskassen bemängelt werden können, daß aber im ganzen an denselben nichts auszusetzen sei. Das würde ein unrichtiges Bild geben, denn die Knappschaftskassen sind denselben Mängeln unterworfen wie alle Unterstützungsstellen, wie es sich namentlich in England zur Evidenz herausgestellt hat. In Sachsen und am Rhein sei der Glaube an deren Fortexistenz auf ihrer heutigen Basis stellenweise stark erschüttert. Es sei also — und das wolle er dem Abg. Stumm bemerken — doch wol nicht rathsam, unter solchen Verhältnissen die ganzen gewerblichen Kassen auf das Knappschaftssystem zu gründen.

Abg. Dr. Hammacher nimmt dem Vorredner ge-

genüber das Organisationsprincip der Knappschaftskassen energisch in Schutz:
Schon seit 25 Jahren habe allerdings jeder Statistiker ihr Princip als ungesund bezeichnet, ihren Untergang prophezeit, nichtsdestoweniger aber haben sich die Knappschaftskassen bis heute als ganz lebensfähig bewiesen. Der Redner verweist zur Begründung dieses allgemeinen Satzes auf zahlreiche statistische Angaben auf das Beispiel der essener Knappschaft, die zu den bedeutendsten der Monarchie gehört.

Die Discussion wird geschlossen.
In seinem Schlussworte führt der Antragsteller Abg. Stumm aus, daß die Discussion eine ziemlich Zahl von Mißverständnissen aufzuweisen gehabt habe: Nicht er (Redner) sei mit seinem Antrage inconsequent, sondern diejenigen, die diese Anschuldigung erheben. Das Gesetz von 1876 habe ja ausdrücklich eine neue Art von Zwangskassen eingerichtet, nämlich die obligatorischen Krankenkassen. Die Staatsgarantie ist nicht von mir als Corrolat dieser Kassen hingestellt worden, wie der Abg. Günther behauptet hat. Der Hinweis auf die englischen Kasseninstitutionen entbehrt ebenfalls der Stichhaltigkeit, denn es handelt sich hier ja zunächst nur um Arbeiterinvaliden-Pensionenkassen. Abg. Rüdert behauptet dann, ich hätte durch unrichtige statistische Zahlen meinen Antrag selbst todgemacht; diese Angabe ist durch den Herrn Präsidenten des Reichskanzleramts genügend widerlegt worden. Ebenso hat der Angriff auf die Knappschaftskassen schon von Dr. Hammacher Abwehr erfahren; ich mache mich anbeifig, in der Commission nachzuweisen, daß jede einzelne dieser Kassen eine steigende Prosperität aufzuweisen hat. Dem Arbeiterstande muß gerade jetzt, da die Zeiten so schlechte sind, geholfen werden; wären die Zeiten besser, so würde gerade daraus ein Argument für eine Vertagung der Sache hergeleitet werden. Mit den gegenwärtigen Zoll- und Steuerfragen steht der vorliegende Antrag in keinem Zusammenhang. Den Abg. Vamberger habe ich, wie ich glaube, bereits widerlegt (große Heiterkeit), ich habe nur noch hervor, daß mir kein Knappschaftsverein bekannt ist, der so bittere Erfahrungen gemacht hätte wie viele auf das Genossenschaftsprincip gegründete Vereine. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Günther-Nürnberg ergreift das Wort zu einer persönlichen Bemerkung, in deren Rahmen er so viel Nichtpersönliches hineinzubringen sucht, daß der Präsident den Widerspruch des Hauses durch die Glocke sehr nachdrücklich unterstützen muß.

Abg. Rüdert wird wegen einer persönlichen Bemerkung durch den Abg. Stumm ersucht, die Zeitung «Gewertverein» vom 13. Sept. 1878 etwas genauer nachzulesen.

Das Haus verweist hierauf beide Anträge an eine aus 21 Mitgliedern bestehende Commission und vertagt sich bis Freitag 11 Uhr. Tagesordnung: Dritte Lesung des Weltpostvertrags und erste Lesung des Etats.

Der Reichskanzler hat dem Hause den gedruckten Bericht der Enquetecommission über die Tabaksteuer mit Anlagen übersandt.

Deutsches Reich.

× Berlin, 27. Febr. Man bemüht sich, die Aeußerungen, welche der Kaiser über die Reichstagsverhandlungen bei Gelegenheit des staatsanwaltschaftlichen Auftrages auf ein Einschreiten gegen die Abgeordneten Frigische und Hasselmann gethan haben soll, durch allerlei Deutungen abzuschwächen, und benutzt dazu namentlich die Adresse, an welche die Aeußerungen des Kaisers gerichtet waren. Dem gegenüber muß constatirt werden, daß man in Regierungen wie in parlamentarischen Kreisen sich nicht im Zweifel darüber

einzugehen uns hier der Raum fehlt. Die Vorstellung hatte einen gelungenen Verlauf bis zur letzten Scene, in welcher bei einzelnen Darstellern wie im Orchester mehrere Versagen vorliefen. Auch erfüllten die die Verwandlungen Alberich's maskirenden Nebelsäulen ihren Zweck nicht vollkommen.

Das Archiv für Post und Telegraphie entnimmt einem Rapport des Postamts III. in Friedrichsruh folgendes: „Der Ort zählt gegenwärtig 160 Einwohner. Diese Bevölkerung setzt sich zusammen aus den Beamten der Forst-, Eisenbahn- und Postverwaltung, einigen Privaten, welche der ruhigen, abgeordneten Lage des Ortes wegen sich dauernd hier aufhalten, aus drei Handwerkern (Schmied, Schneider und Wollspinner) und aus Tagelöhnern. Gewerbebetrieb fehlt, Ackerbau wird nur in ganz geringem Umfange betrieben. Der Verkehr der Bewohner beschränkt sich fast ausschließlich auf Hamburg, Bergedorf, Lübeck und Schwarzenbeck. Von Behörden ist zu nennen die fürstlich v. Bismarck'sche Forstverwaltung unter Leitung eines Oberförstlers, der zugleich Generalbevollmächtigter Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Bismarck für die Fideicommissherrschaft Schwarzenbeck ist. Dem Oberförster liegen zugleich die Geschäfte des Standesbeamten und Ortsvorstandes ob. Seit 1872 nimmt der fürstlich-Weichschanzler zeitweilig seinen Aufenthalt in Friedrichsruh. Sein jetziges Wohnhaus ist das frühere «Fröhen», ein in den Jahren 1877 und 1878 umgebautes früheres Hotel. Der Ort liegt in einem länglichen Thalle des Sachsenwaldes. Den nordöstlichen Theil des Thalles durchzieht das fließende Aue, welches für die Bewässerung des Parkes Sr. Durchlaucht in außerordentlichster Weise dienlich gemacht worden ist. Die romantische Lage des Ortes zieht im Sommer viele Fremde nach Friedrichsruh. Der Sachsenwald erstreckt sich bis in die Nähe von Schwarzenbeck, Grande, Reimbeck und Gersdorf. Er enthält eine beträchtliche Menge Edelstämme und Rehr. An der Straße von Friedrichsruh nach Schwarzen-

beck über Dassenhof liegt, ungefähr 4,5 Kilometer von erstem Orte entfernt, der mächtige Wildpark des Fürsten, in welchem Dam- und Schwarzwild gehetzt wird. Von Edelwild sind in demselben nur einige Exemplare vorhanden. In der südwestlichen Ecke des Parkes, innerhalb der Umfriedigung, befinden sich, noch wohl erhalten, aber ausgebeutet, mehrere große Ahnengräber.“

— Einen drolligen Zug aus dem Privatleben des verstorbenen Kaisers Ferdinand von Oesterreich schildert die Teplitzer Zeitung in folgendem: „Kaiser Ferdinand hatte trotz seiner bekannten Herzengüte gegen gewisse Dinge eine unbesiegbare Abneigung, welche er auch ohne weiteres zu äußern pflegte. Unter anderem waren dem Kaiser knarrende Stiefel überaus widerwärtig, weshalb solche in seiner Umgebung strengstens verpönt gewesen. Einst wollte ein hochgestellter Militär dem Kaiser seine Aufwartung machen und trat, unbekannt mit jener Abneigung des Kaisers, mit laut knarrenden Stiefeln in das Wohnzimmer des Audienzsaales; der in demselben befindliche Kammerherr war in nicht geringer Verlegenheit, aber schon hatte Kaiser Ferdinand das ihm widerliche Geräusch vernommen; er öffnete die Thür des Audienzsaales und verabschiedete den General mit folgenden Worten: «3 bitt' Ihnen, geh'n' nur wieder fort. Wo Stiefeln reden, hab' i' nir zu sagen!»“

— Vor einiger Zeit lief durch die Zeitungen eine mehrfach angezeigte Nachricht von „leuchtenden Taschen-uhren“, die in Amerika erfunden sein sollten. Ein Uhrmacher in Braunschweig hat sich dieser Lage in den Besitz einiger dergleichen Uhren gesetzt, die in der That interessant sind. Die Leuchtkraft liegt lediglich in dem weissen, etwas ins Gelbliche spielenden Zifferblatt, welches im Dunteln einen ziemlich intensiven blauen Schein ausstrahlt, auf dem sich die dunkeln Zeiger und die schwarzen Ziffern abheben. Je dichter die Finsternis ist, welche die Uhr umgibt, je stärker ist das Phosphoresciren des Zifferblattes. Die Leuchtkraft ist so stark, daß dieselbe bei absoluter Dunkelheit noch durch ein vor das Zifferblatt gehaltenes Blatt Papier dringt.

für Jäger und solche Personen, die oft zur Nachtzeit im Freien sind, ist die neue Erfindung von Werth, angenehm ist dieselbe für jeden. In Wien haben die Aerzte die Erfindung sich ebenfalls nutzbar gemacht, indem sie sich phosphorescirende Schilder und Stodenzüge angeschafft haben.

— In den letzten Tagen haben neben den ungeheuren Schneefällen elementare Ereignisse aller Art stattgefunden. Aus Frankreich wird über große Ueberschwemmungen berichtet, welche unberechenbaren Schaden verursachten, ebenso über Stürme, die zu Lande und Wasser große Verheerungen anrichteten. Aus Oesterreich berichtet man über Lawinenstürze, welche mehrere Häuser mit ihren Bewohnern begraben haben. Erdstöße sind an verschiedenen Orten bemerkt worden. In der Schweiz wehte der Föhn mit größter Festigkeit, entwurzelte ganze Reichen Bäume in den Wäldern, riß Dächer, ja ganze Häuser nieder.

— Aus Berlin vom 27. Febr. schreibt man der Magdeburger Zeitung: „Gestern Morgen um 8 Uhr starb, der Wissenschaft und den Seinen unerwartet, der berühmte Chemiker Professor Sonnenschein. Seit Weihnachten vorigen Jahres litt der Verstorbene schon an einer Krebsartigen Geschwulst am Halse, welche die Kunst seiner Collegen Wilms und Langenbeck vergeblich zu heilen bemüht war. Professor Sonnenschein wurde in Köln a. Rh. am 13. Juli 1817 in sehr bescheidenen Verhältnissen geboren, erreichte also nur ein Alter von 62 Jahren.“

— Die «Tribüne» berichtet aus Berlin vom 26. Febr.: „Am nächsten Monat wird sich Professor Birchow, einer Einladung des berühmten Entdeckers Dr. Schliemann folgend, nach Kleinasien begeben, um dort in Gemeinschaft mit demselben zunächst die Grabhügel des Achilles und Ajax in der Troischen Ebene aufzugraben, sodann aber noch anderweitige für die Archäologie interessante Nachforschungen anzustellen.“

befindet, daß die Verhandlungen des Reichstages in der bezeichneten Angelegenheit auf Se. Maj. einen höchst befremdlichen und peinlichen Eindruck namentlich in Rücksicht auf die vorjährigen Ereignisse gemacht haben.

27. Febr. Der Reichstag verhandelte heute über den Antrag des Abg. Stumm, der die Regierung für die nächste Session um einen Gesetzentwurf angegangen wissen will betreffs der Einführung obligatorischer nach dem Muster der bergmännischen Knappschaftsvereine zu bildender Alters-versorgungs- und Invalidenklassen für alle Fabrikarbeiter. Der Hauptgegenstand, welcher in der Debatte hervortrat, betraf die principielle Frage, ob ein derartiger staatlicher Zwang den Arbeitern wie den Arbeitgeber gegenüber berechtigt und zweckmäßig sei, oder ob nicht vielmehr dem von keiner Seite geleugneten dringenden Bedürfnis, das Schicksal der Invaliden der Arbeit zu erleichtern, besser auf dem in England mit so großem Erfolge beschrittenen Wege der freien Selbsthilfe genügt werden würde. In letzterer Beziehung lag ein Unterantrag des Abg. Günther-Rürnberg vor, welcher die Regierung um einen Gesetzentwurf ersucht, der die Bildung von Altersversorgungs- und Invalidenklassen auf Grund freiwilliger genossenschaftlicher Teilnahme für sämtliche Berufs-klassen ermöglicht und fördert. Der Abg. Stumm suchte seinen Antrag durch eine sehr ausführliche Darlegung der segensreichen Wirkungen der Knappschaftsvereine zu motivieren, worin er vom Abg. Hammacher unterstützt wurde, während der Abg. Bamberger an der Hand offizieller Mittheilungen die Sicherheit der finanziellen Leistungsfähigkeit der Knappschaftskassen in Zweifel zog. Ueberhaupt wurde die Uebertragbarkeit des auf die ganz eigenartigen Verhältnisse des Bergbaues berechneten Knappschafts-systems auf die gesammte Industrie bestritten. Die gegen Zwangskassen sprechenden Bedenken wurden besonders vom Abg. Widert beleuchtet, während derselbe mit Wärme den Weg der freiwilligen genossenschaftlichen Selbsthilfe empfahl. Auch der Präsident des Reichskanzleramtes, Hofmann, sprach sich dahin aus, daß nur für den Fall des Scheiterns der auf diesem Wege zu machenden Versuche zum Zwange zu greifen sein würde. Die beiden Anträge wurden schließlich einer Commission überwiesen.

N.L.C. Berlin, 27. Febr. Von einem praktischen Landwirthe erhalten wir folgende Zuschrift mit Bezug auf die jüngsten Beschlüsse des Congresses deutscher Landwirthe:

Die Motivierung der Zustimmungsabrede des zu Berlin tagenden Congresses deutscher Landwirthe zu dem Zollprogramm des Reichskanzlers enthält so viel Ungeheuerliches, das es sich wol einmal lohnt, die nach den Zeitungen dort geäußerten und gebilligten Ansichten einer genaueren Prüfung zu unterziehen. Zunächst wollen wir davon absehen, daß der heutige Congress durchaus nicht wie vor Jahren auch nur einigermaßen die Vertretung der gesammten Landwirtschaft Deutschlands repräsentirt. Denn die Sprengung des Congresses durch die „Agrarpartei“, welche ihre von M. A. Riendorff geleiteten einseitigen Grundsätze ohne Rücksicht auf andere Ansichten gewaltsam zum Ausdruck bringen wollte, so daß die große Anzahl vermittelnder und gemäßigter Landwirthe, und darunter viele der hervorragendsten, des mühsigen Gesanges müde, austraten, geschah bereits vor wenigen Jahren. Damit hatte aber die damalige Majorität sich selbst die größte Schlappe zugefügt. Denn ihre spätern Versammlungen waren ohne alle Bedeutung und sie fristete ein ziemlich unbeachtetes Dasein ohne alle Wirksamkeit. Erst jetzt, wo der Reichskanzler sich mit seinem Programm den Riendorff'schen Grundätzen angeschlossen hat, tritt der Congress wieder aus seinem Dunkel hervor und beschließt seine bekannte Zustimmungsabrede im Namen der deutschen Landwirtschaft. Wir brauchen nur daran zu erinnern, wie der Deutsche Landwirtschaftsrath, welcher aus freigeählten Mitgliedern, meist den Vorständen und hervorragendsten Mitgliedern der landwirtschaftlichen Vereine besteht, ganz anders beschloffen hat, um zu beweisen, daß der jetzige willkürlich zusammengesetzte Congress nicht die Ansichten vieler hervorragender Landwirthe vertritt. Denn der Beschluß des Landwirtschaftsrathes in Bezug auf die Zoll- und Steuerreform sagt eigentlich nur Folgendes kurz ausgedrückt: „Sollte zur Deckung der nöthigen Ausgaben des Reiches eine Eingangszollabgabe auf Industrieprodukte in Zukunft nöthig werden (worüber wir uns hierbei vorläufig jeder Ansicht enthalten), so bitten wir seinerzeit auch die Interessen der Landwirtschaft nicht zu vergessen.“ Worin bestehen nun die im Congress zum Ausdruck gebrachten Motive? Da wird zunächst wieder behauptet: der Schutz Zoll würde die heimische Production heben, das Getreide billiger machen, indem er den Import abwende. Man geht wieder von der grundsätzlichen Anschauung aus, daß der ausländische Producent den Zoll zu tragen habe und nicht importiren könne, wenn er dies nicht wolle. Schon mehr der Wahrheit entspricht der Satz, daß der der Waare bedürftige Consument den Zoll und die Unkosten desselben bezahlen muß. Im allgemeinen aber verhält sich die Sache folgendermaßen: Ist eine Waare im Inlande im Ueberflusse vorhanden und sehr billig, auch keine Nachfrage danach, so wird, will ein Producent im Auslande dennoch diese Waare einführen, er den darauf hastenden Grenz Zoll und die Kosten tragen müssen. Eine solche Speculation ist aber selten und verschwindet bald, da sie wenig gewinnbringend ist. Ist dagegen fortwährend ein unbefriedigtes Bedürfnis nach der Waare vorhanden und wird vom Inlande danach begehrt, so muß allemal der Consument nicht nur den Zoll und die Kosten desselben tragen, sondern noch mehr dafür bezahlen. Dies wird jeder praktische Geschäftsmann zugestehen. Nun aber sind die 27 Mill. Ctr. Getreide und Mehl, die wir in

Deutschland mehr ein- als ausführen, nicht dadurch entstanden, daß man gemächlich und bei mangelnder Nachfrage das Getreide auf den Markt warf, sondern es ist auch schon früher geschehen bei höheren Preisen wegen der in Deutschland stets größer werdenden Nachfrage nach Getreide. Die steigende Bevölkerung und deren steigende Bedürfnisse zum Zwecke besserer Ernährung, die bessere Fütterung der Pferde (der vielen Privatequippagen, Droschken, Omnibus- und Pferdeisenbahnperde, die mit der steigenden Kultur stets mehr an Körnerfutter bedürfen, vor allem aber der Armeypferde), dann die veränderte intensive Wirtschaftsweise der Landwirtschaft, welche zu den technischen Gewerben, zu der Viehmästung und Molkerei, zu kräftigerer Bespannung u. immer mehr Körner verbraucht, haben dies stets lebhafter werdende Bedürfnis nach dem Import von Körnerfrüchten vom Auslande hervorgerufen. In allen diesen Beziehungen würde unfehlbar jeder Zoll auf Getreide allein vom Consumenten zu zahlen sein, voran von der Landwirtschaft selbst mit ihrem veränderten Wirtschaftssystem, welches dreimal soviel Getreide im Betriebe der Molkerei oder Mastwirtschaft sowie der technischen Gewerbe und zur Ernährung der Leute und Thiere verbraucht, als zum Verlaufe kommt. Eine abermalige Aenderung des Wirtschaftsystems aber mit mehr Körnerbau und weniger Verfütterung würde die Landwirtschaft nur schädigen.

Berlin, 27. Febr. Es fällt auf und wird von manchen als ein Zeichen wachsender Verstimmung Bismarck's gegen die National-Liberalen gedeutet, daß, nachdem schon früher der Fürst selbst zwei der größten Blätter dieser Partei, Kölnische und National-Zeitung, der bedauerlichen Gehässigkeit gegen seine Person im Reichstage angeklagt, jetzt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung auch den Hannoverischen Courier, dem man ja Beziehungen zu Hrn. v. Bennigsen beimißt, gleichfalls in diese Anklage hineinbezieht, ja sogar behauptet, ein großer Theil der National-Liberalen in Hannover sei mit dieser Haltung des Blattes unzufrieden. Freilich scheint dieser indirecte Angriff auf den national-liberalen Führer im Widerspruch zu stehen mit der mehrseitig gemeldeten, fast demonstrativen, langen und vertrauten Unterhaltung Bismarck's mit Hrn. v. Bennigsen auf der jüngsten parlamentarischen Soirée des erstern.

Die Petitionskommission des Reichstages hat über eine Anzahl Petitionen von Personen berathen, welche infolge der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes von Berlin ausgewiesen sind. Unter den Petenten befindet sich auch die bekannte „Präsidentin“ Hahn nebst Ehemann und der oft erwähnte Dr. Schramm. Sämmtliche Petenten versuchen darzulegen, daß die betreffende Bestimmung des §. 28 des Societäts-gesetzes auf sie keine Anwendung finden könne. Sie bitten daher, der Reichstag wolle den Reichskanzler auffordern, die preussische Regierung zur Zurücknahme der über sie verhängten Ausweisung zu veranlassen. Außerdem verlangen die Petitionen, mit Einer Ausnahme, die Aufhebung des kleinen Belagerungszustandes überhaupt. Die Commission hat nun beschloffen, die Petitionen in Verbindung mit der Rechenschaftsablegung der Regierung über die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes im Reichstage zur Verhandlung zu bringen und zu beantragen:

Der Reichstag wolle beschließen, die Petitionen, soweit sie sich auf die Aufhebung des kleinen Belagerungszustandes überhaupt beziehen, durch die Verathung des Rechenschaftsberichts für erledigt zu erklären, soweit sie sich aber auf die Ausweisung der einzelnen Personen beziehen, über sie zur Tagesordnung überzugehen, da der gesetzliche Instanzenzug nicht erschöpft ist.

Abg. Thiele n. s. beabsichtigt, angesichts der Nachrichten aus Petersburg nunmehr mit der Einbringung einer Interpellation über die Pestgefahr vorzugehen.

Der Weser-Zeitung schreibt man aus Berlin vom 25. Febr.: „Im Reichstage ist es heute nicht wenig aufgefallen, daß unter Abweichung von dem bisherigen Gebrauche der Präsident sich jeder Mittheilung über die Audienz enthalten hat, welche der Kaiser vorgestern dem Präsidium des Reichstages gewährt hat. Es kann nicht ausbleiben, daß diese Lücke durch Combinationen über das, was der Kaiser den beiden Präsidenten — Hr. Dr. Lucius war bekanntlich nicht in Berlin anwesend — gesagt haben soll, ersetzt wird. Wie es scheint, hat der Kaiser selbst erkennen lassen, daß er seine Äußerungen lediglich für die beiden Präsidenten bestimmt habe, mit denen er sich in freundschaftlicher Weise unterhielt. Beim Abschied gab er der Hoffnung Ausdruck, daß es im Laufe der Session gelingen werde, über die bestehenden Schwierigkeiten hinweg zu einem friedlichen Abschlusse zu gelangen.“

Es befähigt sich, wie man der National-Zeitung schreibt, daß in der Sitzung des Bundesrathes vom 15. Febr., in welcher die Anträge des Justizauschusses über die Besetzung des Reichsgerichts zur Annahme gelangten, von einzelnen Regierungen ein ablehnendes Votum abgegeben wurde. Baiern protestirte dagegen, daß auf seinen Antheil nur vier Rathsstellen kommen sollten, und Baden wünschte die Beschlußfassung darüber, auf welche Staaten die Stellen der Senatspräsidenten entfallen sollen, noch auszusetzen. Der Antrag wurde indessen abgelehnt. Die anderweit bereits erwähnte Erklärung des großherzoglich mecklenburgischen Bevollmächtigten lautet: Die großherzoglich mecklenburgisch-schwerinsche Regie-

rung erklärt sich zwar mit dem Antrage des Justizauschusses betreffend die Besetzung des Reichsgerichts zur Zeit einverstanden, nicht aber im Interesse des mecklenburgischen Reichsgebietes eine Correctur der nach dem Bevölkerungsmaßstab vorgenommenen Vertheilung bei Besetzung der Besetzung neu geschaffener oder erledigter Stellen dringend wünschen, wie denn eine solche eventuelle Correctur auch bereits in der Vorlage des Reichskanzlers in Aussicht genommen worden ist.

Die freie volkswirtschaftliche Vereinigung des Reichstages hat sich nun förmlich constituirt. Sie wählte als Vorstand die Herren Dr. Löwe-Bochum, v. Karborff, Frhr. v. Schorlemer-Kapf, Dr. Hammacher, Grafen Udo zu Stolberg, zu Schirf, Führer die Herren Dr. Krenzsch und v. Schalscha. Hr. v. Barnbiller, der früher dem Vorstande angehörte, hatte erklärt, daß er eine Wiederwahl gegenwärtig ablehnen müsse.

Die Deutsche Reichspartei im Reichstage hat sich unter dem früheren Vorstand, den Herren Frhr. Hohenlohe-Langenburg, Dr. v. Schwarze, Dr. Lucius, Graf Franzenberg und Thilo wieder constituirt. Dr. v. Karborff wird die Fraction im Seniorencollegium vertreten.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. Dec. 1878 wurden verboten: die Nr. 14 und 15 der von der schweizerischen Vereinsbuchdruckerei in Höttingen-Zürich herausgegebenen periodischen Zeitschrift Der Staatsbürger; der Turnverein Vorwärts in Danabrad; die Nr. 2 der im Verlage von Ferdinand Schwarz zu Reichenberg erscheinenden Druckschrift: „Socialpolitische Rundschau“ vom 1. Febr. 1879; die nichtperiodische Druckschrift „Das Christenthum, die freie Religion und deren Verhältnis zum Staate.“ Im Selbstverlage des Verfassers Richard Bachmann (Crimmitschau 1871, Druck der Genossenschaftsdruckerei von Stolle, Schlegel u. Comp.); die in Bremen herausgegebene periodische Druckschrift: Preussische Volkzeitung (Druck und Verlag von Schäfer u. Cassens).

Infolge Beschlusses des Bundesrathes vom 6. Juni 1878 war eine Commission zu berufen zur Revision der Pharmacopoea Germanica. Der Reichskanzler hat es indess für wünschenswerth gehalten, daß namhafte Medicinalbeamte, Universitätslehrer und Apotheker sich darüber äußern, welche Mängel bei der Anwendung des gesetzlichen Arzneibuches wahrgenommen worden sind und welche Bereicherungen der Arzneischatz seit Erlaß des Arzneibuches erfahren hat. Infolge dessen hat der Cultusminister an eine Anzahl Personen der genannten Kategorien, das Ersuchen gestellt, ihm binnen drei Monaten gütliche Äußerungen vorzulegen.

Der Deutsche Reichs-Anzeiger vom 27. Febr. entnimmt amtlichen Berichten über die Gesundheitsverhältnisse in der Türkei Folgendes:

In Konstantinopel, Rodosto und Brussa sowie überhaupt im ganzen Antebeste des kaiserlichen Consulats in Konstantinopel ist der Gesundheitszustand unter der Bevölkerung ein günstiger. Das Gleiche gilt von dem Bereiche des Viceconsulats an den Dardanellen. Das daselbst verbreitete Gerücht über den Ausbruch der Pest in Portolagos ist in einem, einem Quarantänearzt an den Dardanellen zugegangenen Telegramm aus Dede-Agatsch als unbegründet bezeichnet. In Rustschuk hatten sich die Gesundheitsverhältnisse neuerdings nicht geändert. Nach einer Angabe aus russischer Quelle besaßte sich der Krankenbestand in den Militärhospitälern auf 460 Mann, unter denen 10 Typhusfrankte. In Adrianopel hat der Typhus unter den russischen Soldaten noch weiter um sich gegriffen, dagegen unter der Civilbevölkerung nachgelassen; unter den Militärs sollen durchschnittlich 7 Proc. der Typhusfranken der Krankheit unterliegen; am stärksten grassiren Scharlach, Wechselfieber, Dysenterie und Syphilis; man fürchtet im Vilayet Adrianopel weniger die Einschleppung der Pest aus Rußland, als der angeblich in Macedonien herrschenden Epidemien, wenn die dort weilenden türkischen Hilfstruppen nach dem Abzuge der Russen in ihre Heimat zurückkehren sollten. Den Behörden in Barna und Burgas ist von dem russischen Truppenbefehlshaber die Weisung zugegangen, die von dem Quarantänearzt im Sinne des türkischen Reglements vom 2. Febr. ertheilten Anordnungen in jeder Weise zu unterstützen.

In der am 26. Febr. in Berlin begonnenen Sitzung der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer beantragte der Frhr. v. Rickbach die Annahme folgender Resolution:

Die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer spricht dem Zoll- und eisenbahnpolitischen Programm des Fürsten Bismarck sowohl in wirtschaftlicher wie auch in finanzieller Richtung ihre vollkommene Zustimmung aus. Sie hält das in demselben empfohlene Princip einer möglichst gleichmäßigen Besteuerung aller belangreichen Importartikel für geboten, einkerseits im Sinne einer ausgeglichenden Gerechtigkeit, andererseits zur Erreichung gewisser finanzieller Erträge im Interesse des Reiches und zur Entlastung von der drückenden Doppelbesteuerung im Gebiete der directen Steuern.

Graf v. Dürckheim: Als treuer Sohn Alemanniens müßte er gegen den von dem Senator Godeffroy gebrachten Ausbruch „annectiren“ auf feierliche protestiren. Die Rücknahme der früher zur Deutschland gehörenden Provinzen sei eine Ehrenschuld der deutschen Nation gewesen, und wir können es unserm erlauchten Kaiser und unserm großen Kanzler nicht genug danken, daß diese hohen Herren diese Ehrenschuld eingestanden. Die Behauptung des Statistikers Geh. Oberregierungsrathe Dr. Engel von dem armen Consumenten widerlege sich durch die Thatsache, daß die meisten armen Consumenten

in Brak und nicht vertbe... eingetrennt... igbrecten... somit zur... werbe. Directe... den Bauer... Ritterg... Sei sel... nicht auf... müßte hoch... die Gelegen... lich einma... zuehungen... wolle, so... einen Grund... sequenzen... ten, daß... und umgef... Die vo... sowie ein... Die Ver... Controle... thes derselbe... rang oder... allen Gebiete... schaftspolit... mindering... ist, und be... kanler vorst... In der... schlage zur... Rücksichtna... den sollten... schlage: Der Reich... es sich nicht... wieder in... nung, der... die Entsch... Organe der... lichen Sitte... zu ihrer Am... den der Staa... der vorgef... Institut der... schaft abzusch... wiederherstell... Die vo... Der vo... geordnete... eingebracht... der National... nigen, Pakt... lautet: „Der... kanler zu... Vorbringen... gierung erha... Aus de... Conferenz... delokamm... wird nachträ... klärung des... angeführt. nahe nur... Beibehaltung... der Eisenbah... erhöhungen... einmüthig: Die Komm... auf jegliche... Bezirke zu ver... theuerung alle... alle Producte... alte Oelster... so maßen gegen... Preußen... trägt zu der... für den G... noch nach... vom Fenster... legenen Arbe... mit einem F... von der Fried... vorbei sich be... herblischen H... Geleit gab. Die Neue... verbrachte de... müthig berück... beim Abbring... war nicht ein... wilmete eini... Grabe getrage... der des ober... entsprach, dem... in deutschen... erstritten, betw... Dasselbe... von einem be... scheinenden P... in diesen Tag... anderer Form... höchster Stelle... Evangelischen

in Brot und Lohn der Bestehenden stehen, also was das Brot nicht vertheuert werden könnte. Es sei zu hoffen, daß bei einigemmaßen energischer Agitation man sehr bald auch zu indirekten Steuern, Beseitigung der Differentialtarife und somit zur Erfüllung unseres ganzen Programms gelangen werde.

Director Schönfeld empfahl die Agitation unter den Bauern.

Rittergutsbesitzer v. Nathusius-Ludom: Es sei bedauerlich, daß sich selbst conservatieve Organe nicht auf die Höhe der Zeit zu schwingen vermögen. Man müßte doch jetzt alle kleinsten Rücksichten lassen und die Gelegenheit mit Freunden begrüßen, daß man jetzt endlich einmal in der Lage sei, die Regierung in allen Beziehungen zu unterstützen. Wenn man etwas erreichen wollte, so müsse man aber auch taktisch vorgehen und nicht einen Grundhaß aufstellen, der zu ganz eigenartigen Konsequenzen führen könnte. Man könne doch nicht behaupten, daß Getreidegoll billige Brotpreise im Gefolge habe, und umgekehrt.

Die vorerwähnte Resolution wurde angenommen sowie ein fernerer Antrag des Rentier Werner-Berlin: Die Versammlung erklärt, daß eine genaue alljährliche Kontrolle der Ein- und Ausfuhr, die Ermittlung des Wertes derselben sowie genaue Erhebungen über die Vermehrung oder Verminderung der inländischen Production auf allen Gebieten zur Beurtheilung und Klärung der Wirtschaftspolitik und Ermittlung der Vermehrung oder Verminderung unserer Nationalvermögen unbedingt notwendig ist, und beauftragt den Ausschuß, dahin bei dem Reichstagler vorstellig zu werden.

In der Sitzung vom 27. Febr., wo positive Vorschläge zur Lösung der sozialen Frage mit besonderer Rücksichtnahme auf die Handwerkerfrage gemacht werden sollten, machte Landrath v. Knebel folgende Vorschläge:

Der Reichsregierung zur Erwägung zu stellen: 1) Ob es sich nicht empfehlen sollte, den Rechtsstaat allmählich wieder in den Staat der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, der christlichen Sitte und Recht zu verwandeln; 2) die Entscheidung über die Frage: ob und wie weit die Organe der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, der christlichen Sitte und Recht ihr Amt misbraucht oder die Grenzen ihrer Amtsbefugnisse überschritten haben, aus den Händen der Staatsanwaltschaft, resp. der Richter, in die Hände der vorgelegten Disciplinarbehörden zu übertragen; 3) das Institut der gerichtlichen Polizei, resp. der Polizeianwaltschaft abzuschaffen; 4) die Gewerbeordnung im Sinne der Wiederherstellung der Innungen zu revidieren.

Die Vorschläge fanden „lebhaften Beifall“.

Der von den elsässisch-lothringischen Abgeordneten Schneegans, North, Rad und Loreite eingebrachte Antrag, der von einem großen Theile der National-Liberalen, unter andern den Abg. v. Benningen, Koster und v. Stauffenberg, unterstützt wird, lautet: „Der Reichstag wolle beschließen: den Reichsanwaltler zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß Elsaß-Lothringen eine selbständige, im Lande befindliche Regierung erhalte.“

Aus der am 8. Febr. in Berlin abgehaltenen Conferenz von Delegirten einer Anzahl von Handelskammern und kaufmännischen Corporationen wird nachträglich noch folgende bemerkenswerthe Erklärung des Delegirten der dieseldelber Handelskammer angeführt. Letztere besteht mit einer einzigen Ausnahme nur aus Industriellen. Sie hat sich lange für Beibehaltung bisher bestandener Zölle, namentlich auch der Eisenzölle, in einzelnen Fällen selbst für Zoll-erhöhungen ausgesprochen. Nun aber erklärt dieselbe einmüthig:

Die Kammer ist sich darüber vollständig klar, daß sie auf jegliche Zoll-erhöhung für die Branchen, die sie in ihrem Bezirke zu vertreten hat, verzichtet, wenn damit eine Verbesserung aller Bedürfnisse verbunden sein soll, wenn unsere Produktionsbedingungen durch einen Einfuhrzoll auf alle Güter zu erhöht werden sollten, daß wir uns gewissermaßen gegenseitig ausspannen.

Preußen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung trägt zu dem Berichte über die Trauerfeierlichkeiten für den Generalfeldmarschall Grafen v. Koon noch nach, daß Se. Maj. der Kaiser und König vom Fenster des im obern Stockwerk des Palais belegenen Arbeitszimmers seiner hohen Gemahlin aus mit einem Fernglafe in der Hand sinnend zu dem von der Friedrichsbrücke her am Dom und dem Schlosse vorbei sich bewegenden Zuge hinüberblickte und so der sterblichen Hülle des treuen Dieners das letzte ehrende Geleit gab.

Die Neue Preussische Zeitung schreibt: „Der Kaiser verbrachte den Tag in seinem Palais allein, wehmüthig berührten ihn wol die militärischen Klänge beim Abbringen der trauernden Fahnen. Zum Diner war nicht eine Einladung ergangen. Der Monarch widmete einige Stunden stillen Gebenkens dem zu Grabe getragenen Feldmarschall, dessen soldatische Natur der des obersten Kriegsherrn vielleicht am innigsten entsprach, dem treuen Paladin, der in Preußens Heer, im deutschen Vaterlande einen dauernden Ehrenplatz sich erstritten, bewahrt und gesichert hat für alle Zeiten.“

Dasselbe Blatt äußert sich dahin: „Eine zuerst von einem berliner Berichterstatter der in Wien erscheinenden Politischen Correspondenz gebrachte und in diesen Tagen durch mehrere hiesige Blätter in etwas anderer Form colportirte Angabe, wonach von allerhöchster Stelle den neu eingetretenen Mitgliedern des Evangelischen Oberkirchenrathes «Lavrens» angerathen

sei, beruht — wie wir versichern dürfen, übrigens jedem Einsichtigen von vornherein klar war — vom ersten bis zum letzten Buchstaben auf Erfindung. Es ist erstaunlich, mit welcher Dreistigkeit, unter Mißbrauch des allerhöchsten Namens, solche Unwahrheiten in Umlauf gesetzt werden.“

Aus Reidenburg vom 24. Febr. wird der Volks-Zeitung berichtet: „Oestern fand auf dem Marktplatz ein Aufruhr statt, dessen Veranlassung ein an einem Hause angeklebtes Plakat war, welches den «Conservativsten» Mord und Tod drohte und Frigische, Liebtnecht etc. hoch leben ließ. Ueber diesem Aufruhr befanden sich zwei Beile aus schwarzem Papier geschnitten und unter demselben ein Todtenkopf. Die Polizei confiscirte das Plakat und ist sehr dahinter, den Urheber zu ermitteln. Vermuthlich handelt es sich nur um einen Dummenjungenstreich.“

Württemberg. In Tübingen ward der 100. Geburtstag Savigny's durch ein Banquet gefeiert, zu welchem die Professoren der juristischen Facultät die Studirenden sowie die Richter und Anwälte der Stadt geladen hatten. Die Festrede hielt der Dean der Facultät, Professor Dr. Mandry.

Frankreich.

* Paris, 26. Febr. Das Schreiben, welches der Sohn Napoleon's III. an Rouher gerichtet hat, lautet vollständig:

Mein lieber Herr Rouher! Ich werde Europa verlassen und meine Abwesenheit kann einige Monate dauern. Ich habe zu viele getreue Freunde in Frankreich, als daß es mir möglich wäre, in Betreff der Beweggründe zu meiner Abreise Schweigen zu bewahren. Seit acht Jahren war ich Englands Gast; ich vervollständigte meine Erziehung in einer seiner Militärschulen, und mehreremal trüpfte ich die Hände, die mich mit der englischen Armee verbinden, eugter, indem ich ihren großen Mandern anwohnte. Der Krieg, welchen England seit mehr als einem Jahre am Vorgebirge der guten Hoffnung führt, hat einen ersten Charakter angenommen, den er bis jetzt nicht hatte. Ich wünsche den Operationen zu folgen und schiffe mich in zwei Tagen ein. In Frankreich, wo, Gott sei Dank, der Parteigeist den militärischen Geist nicht getödtet hat, wird man begreifen, daß ich den Strapazen und Gefahren dieser Truppen nicht fremd bleiben wollte, unter welchen ich so viele Kameraden jähle. Die Zeit, welche ich diesem Kampfe der Civilisation gegen die Barbarei widmen werde, wird für mich nicht verloren sein. In der Ferne wie in der Nähe werden meine Gedanken unaufhörlich nach Frankreich gerichtet sein. Ich werde die Entwicklungen, welche es durchmachen wird, mit Theilnahme, aber ohne Unruhe verfolgen, denn ich bin überzeugt, daß Gott es beschützt. Während meiner Abwesenheit werden die Anhänger der kaiserlichen Sache vereint und vertrauensvoll bleiben und fortfahren, dem Lande das Beispiel einer Partei zu geben, die, getrennt ihren Grundstößen, immer von den Gefühlen der warmsten Vaterlandsliebe befeuert sein wird. Empfangen Sie, mein lieber Herr Rouher, die Versicherung meiner aufrichtigsten Freundschaft.

Napoleon (Cambden House, Chislehurst).

Großbritannien.

London, 26. Febr. Dem New-York Herald ist eine zweite Depesche aus Tashkend zugegangen, nach welcher es jetzt wieder zweifelhaft erscheint, ob der Emir gestorben sei oder nicht. Die afghanische Gesandtschaft hätte nämlich behauptet, der Emir Schir-Ali sei durchaus nicht sehr schlimm erkrankt. General Kaufmann habe darauf einen Rath der Aerzte berufen und von ihnen den Brief des russischen Arztes beim Emir begutachten lassen. Das Gutachten sei dahin ausgefallen, daß die Diagnose äußerst klar gegeben sei. General Kaufmann habe infolge dessen beschlossen, die afghanische Gesandtschaft nicht zu empfangen, bis volle Bestätigung vom Leben des Emirs eingetroffen sei oder bis andernfalls ihre Beglaubigung durch den Nachfolger des Emirs erneuert werde.

Die Kaiserin von Oesterreich hat bereits an Jagden in Irland sich betheiliget und — wie uns irische Nachrichten lehren — allgemeine Bewunderung als kühne Reiterin gefunden. Ihr Pferd, Namens Domino, benahm sich würdig. Wir erfahren bei der Gelegenheit, daß das Gewicht Ihrer Maj. 10 Stones und 2 Pfd. beträgt!

Rußland.

Ueber die Ermordung des Fürsten Krapotkin schreibt man der Königin Zeitung aus Petersburg: „Man kann nicht daran zweifeln, daß der Nihilismus die Mordwaffe gerichtet hat. Diese Attentate hatten stets ihr Gefährliches, doppelt aber jetzt, wo die Spannung der Gemüther einen so hohen Grad erreicht hat wie seit lange nicht. Dabei ist man bis heute noch der Mesenzew'schen Mörder nicht habhaft geworden, obwohl man, wie allgemein geglaubt wird, den Kutscher sammt dem Schlitten und Pferd, womit der Mörder damals entfloh, gefunden haben soll. Es laufen recht tolle Gerüchte um in dieser Beziehung, man meint, die Sache compromittire hochstehende Leute und man wolle daher nicht weiter forschen.“

Die Magdeburgische Zeitung schreibt: „Es wird interessant, zu erfahren, daß der ältere Bruder des Fürsten Krapotkin, der allem Anschein nach einem nihilistischen Attentat zum Opfer fiel, selber ein bekannter Nihilist und russischer Socialistenführer ist.

Es ist dies der Fürst Michael Krapotkin, der seit Jahren aus Rußland verbannt ist, in Genf lebt und dort eine russisch-socialistische Zeitschrift, die dazu bestimmt ist, in Rußland Propaganda zu machen und die den Titel Rabot (Sturmglode) führt, herausgibt. Dieser ältere Bruder, Fürst Michael Krapotkin, war seinerzeit auch in die berühmte Affaire des Socialistenführers Netschajeff verwickelt. Er wurde deshalb von der Polizei verhaftet, in Moskau saß er geraume Zeit hindurch im Gefängniß, dann entkam er. Man behauptete, daß man ihn habe gutwillig entkommen lassen, um dem Skandal aus dem Wege zu gehen, um den Socialisten nicht den Triumph zu bereiten, den Angehörigen eines der ersten Geschlechter des Landes zu den Ihrigen zählen zu können und mit den andern socialistischen Angeklagten vor den Assisen zu sehen.“

Türkei.

Die Times veröffentlicht den aus 170 Artikeln bestehenden Verfassungsentwurf für das Fürstenthum Bulgarien. Er ist im allgemeinen den Verfassungen der europäischen constitutionellen Staaten nachgebildet. Nach diesem Verfassungsentwurfe (Art. 3) ist das Fürstenthum Bulgarien eine „erbliche und constitutionelle Monarchie mit einer Volksoverretung“. Es steht in einem Suzeränitätsverhältniß zur hohen Pforte. Das bulgarische Staatswappen (Art. 20) ist ein goldener Löwe auf dunkelbraunem Schilde. Der regierende Fürst, die Fürstin und der Thronerbe werden mit dem 18. Jahre mündig (Art. 23). Die Nationalversammlung bewilligt für den Unterhalt der fürstlichen Familie jährlich 1 Mill. Frs. (Art. 33). Die Staatsreligion in Bulgarien ist die orthodox-christliche orientalische Confession (Art. 36). Der Fürst und seine Familie müssen sich zu dieser orthodoxen Religion bekennen. Eine Ausnahme kann bei dem ersten zu erwählenden Fürsten gemacht werden, wenn sich dieser schon vor der Wahl zu einer andern Religion bekannte (Art. 37). Nur bulgarische Staatsangehörige können ein bürgerliches oder militärisches Staatsamt bekleiden (Art. 61). Fremde Staatsangehörige können mit Bewilligung der Nationalversammlung angestellt werden (Art. 62). Jeder Bulgar muß in Gemäßheit eines besondern Gesetzes in der Armee dienen (Art. 67). Die Volksoverretung ist wie folgt zusammengesetzt: 1) Der bulgarische Clerus oder sein Stellvertreter und die Hälfte der Bischöfe nach ihrem Dienstalter; 2) die Hälfte der Präsidenten und Mitglieder des höchsten Gerichtshofes; 3) die Hälfte der Präsidenten der Bezirks- und Handelsgerichte; 4) durch Volksabstimmung auf eine bestimmte Zeit gewählte Vertreter. Auf 20000 Einwohner soll ein Abgeordneter gewählt werden. Der Fürst hat das Recht, halb so viel Mitglieder der Volksoverretung zu ernennen, als gewählte Mitglieder vorhanden sind (Art. 79). Die Minister sind dem Fürsten und der Nationalversammlung für alle Vorkommnisse in ihren Verwaltungszweigen verantwortlich (Art. 153). Diese Verfassung bleibt auf fünf Jahre in Kraft. Nach Ablauf dieses Zeitraumes kann sie (mit Zweidrittel-Mehrheit) einer Revision unterzogen werden (Art. 170).

Königreich Sachsen.

Aus Zwickau vom 27. Febr. berichtet das Zwickauer Wochenblatt: „In der vergangenen Nacht ist Ihre Maj. die Königin Carola, von Dresden kommend, hier durchpassirt, um sich nach Regensburg und Sigmaringen zum Besuche der Thurn und Taxis'schen und der Hohenzollern'schen Herrschaften zu begeben.“

Das Dresdner Journal berichtet aus Dresden vom 27. Febr.:

Die im Laufe des gestrigen Nachmittags auf Grund eingegangener telegraphischer Nachrichten von neuem hervorgerufenen Besorgnisse, es werde sich vielleicht das Unwetter vom Tage vorher wiederholen, haben sich glücklicherweise nicht bewahrheitet, und sind wir heute in der Lage, mittheilen zu können, daß sämtliche Linien der sächsischen Staatsbahnen, welche seit vergangener Sonntag Abend theils mehr, theils minder im Betrieb gehindert gewesen sind, diesen nunmehr wieder in vollem Umfange ausgenommen haben. Den Schluß bildete die Annaberg-Weipertener Linie, auf welcher erst heute Morgen der erste Zug verkehrt hat. Die Unkosten, welche das Unwetter für die Eisenbahnverwaltung zur Folge haben wird, werden im Hinblick auf die Dauer und die Ausdehnung desselben enorm sein, denn abgesehen von dem Ausfall an Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr wird es ganz bedeutend an den Strengungen bedürfen, um die seit gestern Abend an den meisten Stellen festgefrorenen Schneemassen, welche zur augenblicklichen Herstellung des Verkehrs nur beiseite geworfen worden sind, vollständig aus den Bahndämmen und Betriebsgleisen zu entfernen. Das reisende Publikum kam, wie allseitig versichert worden, dem Stations-, Maschinen- und Fahrpersonal während dieser Drangperiode überaus theilnehmend und hilfsreich entgegen, eine Erscheinung, welche um so wohlthuernder wirken mußte, als die Ansprüche an die Leistungen der Eisenbahnverwaltung ganz enorm gewesen sind. Insbesondere waren deren Organe in Leipzig, Burgen, Oschag, Riesa, Dresden-Neustadt und Altstadt, Freiberg, Deberan, Flöha und Chemnitz ununterbrochen derartig angestrengt, daß an einen Augenblick der Ruhe kaum zu denken war. Nicht minder hatte das Fahrpersonal bei fast ununterbrochener Dienstdauer durch die Unbilben

Der Bitterung unterwegs auszuweichen, und ist es eher ein Beweis seltener Bezugstrenne, daß z. B. bei der Bahnhofsinspektion Dresden-Altschloß sämtliche Leute des Fahrdienstes (353 Mann) während dieser schweren Tage weder ausgehalten und nur erst heute sich zwei Mann krank gemeldet haben. Der Depeschverkehr war ebenfalls sehr reger; so sind allein auf vordienstag genannter Station 853 die Schneeverwehungen betreffenden Dienst- und 324 Privatdepeschen expediert worden. Tage, wie die vergangenen, haben meist Unfälle im Gefolge; um so erfreulicher ist es, berichten zu können, daß nur zwei dergleichen, leider einer mit tödlichem Ausgange bei einem Bahnarbeiter, vorgekommen sind. An heiteren Episoden fehlte es natürlich auch nicht. So mußte ein Reisender, welcher von hier nach dem Weigtlande zur Trauung fahren wollte, zweimal umkehren und erregte dem ihm deshalb Beileid versichernden Brautvater, er habe es gar nicht so eilig, da er die dritte Frau heiraten wolle. Am Dienstag Abend 10 Uhr sah in der Restauration des böhmischen Bahnhofs ein junges Ehepaar in voller Verzweiflung, die junge Frau mit dem Myrtenkranz und dem bis zu den Hüften herabhängenden Brautschleier im Haar, und kein Zug, welcher sie in das neue Dabeim bringen konnte! Auch an klugen Leuten war kein Mangel, und so machte denn ein von dem allgemeinen Mißgeschick betroffener Fahrgeist allen Ernstes einem Bahnhofsinspektor den Vorschlag, man solle doch bei den verwehten Strecken, ganz wie bei der Pferdeisenbahn, Viehsalz in Anwendung bringen!

Zu der Leipziger Theaterkandalfrage enthalten beide hiesige Localblätter heute folgende Nachricht: Wie wir erfahren, hat das hiesige Polizeiamt an die hiesig ermittelten Pfeifer bei der Vorstellung des „Nathan“ im Neuen Theater auf Grund von §. 360 und 11 des Reichs-Strafgesetzbuches wegen Verübung groben Unfugs Strafverfügungen auf 50 M. erlassen. Das Gesetz bestimmt die Strafe bis zur Höhe von 150 M. oder Haft.

Ueber die Reichstagswahl im 10. Wahlbezirk (Döbeln etc.) bringt das Leipziger Tageblatt unterm 27. Febr. (dem Tage der Wahl) folgende telegraphische Mittheilungen:

Table with 3 columns: Name, Votes (v. König), and Votes (v. Burghardt). Rows include Döbeln, Rosfen, Böhrgen, Leisnig, Waldheim, Gartha, Geringwalde, and Roswein, followed by a total sum.

Handel und Industrie.

Ueber den Verlauf der nach Rotterdam berufenen Versammlung, welche die Ursache des schlechten Brennens von Petroleum untersuchen sollte, theilt die Nationalzeitung folgendes mit: „Der Amerikaner Hr. Lockwood erklärte, Petroleum, das nicht brenne, wie gellagt wird, existirt nicht, es sei aber wol ein Unterschied in der Leuchtstärke dieses Oels vorhanden. Das sogenannte Parfers-Landung Oel aus den alten Districten brenne leichter als das aus dem neuen District Bradford. Die Production der alten Districte ist im Abnehmen, während Bradford zunimmt, circa 26000 Faß per Tag liefert und nach und nach das fast alleinige Product wird, so daß die Consumenten sich mit diesem Product vertraut machen müssen, wenn sie nicht ganz auf Petroleum verzichten und zur Kerze unserer Väter zurückkehren wollen. Die Natur des Bradford-Oels ist etwas verschieden, d. h. die leichten und schweren Theile minder homogen als beim Parfers, wodurch die ersten leichter zu verbrennen und die schwereren dann mehr Wärme haben, im Döchte der Lampe bis zur Flamme aufsteigen. Aber, daß es schlecht ist oder nicht brenne, sei nicht wahr. Wo Klagen aufgetaucht sind, hat man sich schlechter oder unzuverlässiger Döchte in den Lampen bedient. Die Döchte müssen aus guter langhaariger, z. B. amerikanischer Baumwolle, nicht aus schlechter oder kurzhaariger Baumwolle, wie z. B. die ostindische, und die, aber leicht, nicht fest gewirkt sein. Hr. Lockwood bewies seine Behauptung durch Proben. Er hatte unter anderen englische Lampen mit zwei Brennern, in einen war ein amerikanischer, im andern ein deutscher Docht. Der erstere gab, gleich hoch geschraubt, eine Flamme von doppelter Größe und Stärke als der letztere Docht, welcher nach langem Verbrennen verkohlt war, während der erstere noch ganz von Oel durchströmt war. Auch durch Raffinade lasse sich die Qualität des Bradford-Oels noch bessern. Hr. Lockwood wiederholte, daß die Raffinade bemüht seien, das Product durch Raffinade nach Kräften zu verbessern, aber inwiefern können Consumenten durch Gebrauch von amerikanischen oder ebenso gut gearbeiteten europäischen Döchten alle Unbefriedigungen leicht selbst beseitigen; ferner machte er die Versammlung darauf aufmerksam, daß die Lampen hierzulande mit zu hohen Brennern versehen seien, wodurch das Aufsteigen des Oels zur Flamme erschwert und der Docht durch Verbrennen des Oels zwischen erhitztem Metall vor Erreichung der Flamme austrocknet. Er zeigte amerikanische Brenner, die viel kürzer und daher zweckmäßiger, aber auch viel leichter und daher billiger sind. Je kürzer und leichter von Metall man den Brenner mache, desto geringer sei auch die Erhitzung und Austrocknung des Döchtes. Aus den Mittheilungen der anwesenden betheiligten Lampen- und Döchtler erhellet, daß sehr schlechte, aber auch gute deutsche Döchte an den Markt kommen, erstere aber dieselben von Consumenten und Detailisten wegen einer unbedeutenden Preisdifferenz (20-25 Cts. pro Kilo, das circa 200 Döchte enthält) vorgezogen werden; In einer Lampe mit der besten Sorte deutscher Döchte brannte auch angeblich nicht brennendes Petroleum bis zum letzten Tropfen ausgezeichnet. Von den angewendeten 18-20 Lampen gaben diejenigen mit Rundbrennern das schwächste und viel schwächeres Licht als Flachbrenner.“

In Nr. 49 ist durch ein Versehen als Vorsitzender der Delegirtenconferenz deutscher Handelskammern zu Berlin am 8. Febr. der „Staatsminister a. D. Delbrück“ genannt, während bekanntlich nicht dieser (wie selbstverständ-

sich), sondern ein Neffe von ihm, der Geh. Commerzienrath Delbrück in Berlin, diese Stelle einnimmt.

Stuttgart, 27. Febr. Das Bauhaus Reichsarchiv in Frankfurt a. M. hat in Verbindung mit hiesigen Bankinstituten die neue 4 1/2 proc. württembergische Staatsanleihe im Betrage von 15 Mill. M. abgeschlossen.

Maschinentechniker, die sich dem Maschinenbau im allgemeinen oder einem speziellen Zweige desselben widmen wollen, wollen wir auch diesmal darauf aufmerksam machen, daß das Technikum zu Wittweida (Sachsen) am 21. April sein 13. Schuljahr eröffnet. Die Aufnahmen für den unentgeltlichen Vorunterricht finden im März und April jederzeit statt. Diese Anstalt ist die älteste und insofern die auch die besuchteste Specialschule für Ausbildung im gesammten Maschinenbau. Ihr letzter Jahresbericht zeigte eine Frequenz von 415 namentlich aufgeführten Schülern: der jüngste ist 16 Jahre, der älteste 49 Jahre, einige sind bereits verheirathet und selbständige Fabrikanten. Vertreten sind Europa, Amerika und Afrika, so daß fast jeder neuankommende Studierende Landeskunde trifft. Programme sowie jede nähere Auskunft für Unterricht, Wohnung, Verpflegung etc. ertheilt sofort gratis und franco Hr. Director Weigel in Wittweida.

Bremen, 27. Febr. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 9,05, per März 9,05, per April 9,10, per Mai 9,20, per August-December 10,00.

Antwerpen, 27. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 24 Br., per März 24 Br., per April 23 1/2 Br., per September-December 26 Br. fest.

A Liverpool, 27. Febr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Midding amerikanische Februar-Lieferung 5 1/2, April-Mai-Lieferung 5 1/2, Mai-Juni-Lieferung 5 1/4 D.

Bradford, 27. Febr. Wolle gedrückt; für wollene Stoffe geringes Geschäft, wollene Garne unbedeut.

Börsenberichte.

Berlin, 28. Febr., 12 Uhr 5 Min. Eröffnungscurs. Dst. Creditact. 412, Dst.-Franz. Staatsb. 429, Dst. Südbahn (Rom.) 115,50, Berg.-Märk. 77,25, Rhein-Windener 105, Galiz. Karl-Ludwig 96,50, Rhein. 107, Rumän. 28,75, Disconto-Comm. 131,75, Königs- und Laurahütte 66, Dst. Lofe v. 1860 111,60, do. Goldrente 65,60, do. Silberrente 55,40, do. Papierrente 54,75, Russ. Anl. v. 1877 85,60, do. Bankn. 199,50, Deutsche v. 1870, Ung. Goldrente 72,90, Tendenz: fest.

Aus Wien bekannte Curse von 11 Uhr 10 Min. vorn. Dst. Creditact. 226,10, Dst.-Franz. Staatsbahnact. —, Dst. Südbahn (Rom.) —, Galiz. Karl-Ludwig 221, Dst. Goldrente 75,50, Deutsche Marknoten 57,35, Napoleonsd'or 9,30, Tendenz: fest.

Berlin, 27. Febr., 2 Uhr — Min. Dsterr.-Franzöf. Staatsbahnact. 428, do. Südbahn (Rom.) 114, do. Creditact. 407,50, Disconto-Comm. 130,75, Berg.-Märk. 77,25, Rhein-Windener 105, Rhein. 107, Galiz.-Ludwig 96, Russ. Anl. v. 1877 84,90, do. Bankn. 196,55.

Berlin, 27. Febr., 2 Uhr 50 Min. Fonds. Deutsche Reichsanleihe 96,30, 4 1/2 proc. preuß. consol. Anl. 106, 3 proc. sächs. Rente 73,50, Dsterr. 1860er Lofe 111,30, do. Papierrente 54,90, do. Silberrente 55,30, do. Goldrente 65,60, Ungar. Goldrente 73, —, russ. consol. 5 proc. Anleihe v. 1877 84,80, do. Prämienanleihe 144,10.

Bankactien. Allg. Deutsche Creditanst. 115,60, Chemn. Bankn. 73,25, Darmst. Bl. 117,25, Deutsche Bl. 100,50, Deutsche Reichsb. 153, —, Disconto-Comm. 131,50, Drest. Bl. 101,25, Geraer Bl. 77,10, do. Handels- u. Creditbank 48,50, Gothaer Bank 85, —, Leipziger Discontoges. 69, —, Meininger Creditanst. 73,60, Sächs. Bl. 103,50, Schönb. Bank. 23, —, Thür. Bl. 76, —, Weimar. Bl. 33, —. Dsterr. Creditanst. 408,50.

Industriactien. Selsensfruchen 92,25, Königs- u. Laurahütte 65,50. Eisenbahnactien. Aussen-Teplitzer —, Berlin-Potsd.-Magdeb. 79,90, Berlin-Stettin 97,50, Bresl.-Schweidn.-Freib. 65, —, Halle-Sorau-Guben 15,75, Magdb.-Halberst. 125,25, Mainz-Ludwigsh. 67,25, Oberschl. L. A. 124,50, Dst. Nordwestf. 198, —, Prag-Turnauer 41,25, Rumänier Stammact. 29, —, do. Stammprior. 83,75, Thür. 115,75, Weimar-Gera Stammact. 33,50, — Berg.-Märk. 77,50, Berlin-Anh. 89, —, Rhein-Wind. 105,10, Galiz. Karl-Ludwig 96,50, Franzosen 428, —, Lomb. 114, —, Rhein. 107,25.

Sorten. Napoleonsd'or 16,17, Dst. Banknoten 174,10, Russ. Bankn. 196,40, Dst. Silbergulden —.

Wechsel. Amsterdam t. S. 169,05, do. 2 M. 168,30, Belg. Bankpl. 10 Tage 81, —, do. 2 Mon. 80,70, London kurz 20,475, do. 3 Mon. 20,36, Paris t. S. 81,10, Petersburg t. S. 196, —, do. 3 M. 195,15, Warschau t. S. 196,40, Wien t. S. 173,95, do. 2 M. 172,90.

Frankfurt a. M., 27. Febr. Schlusscurse: Londoner Wechsel 20,465, Wiener Wechsel 174,10, 3 proc. Sächsische Rente 73 1/2, Dst. Papierrente 54 1/2, do. Silberrente 55 1/2, do. Goldrente 65 1/2, Staatsb. 214 1/2, Lomb. 57, Galiz. 192 1/2, Dst. Creditact. 207 1/2, Darmst. Bankactien 117 1/2, Deutsche Reichsbank 153 1/2.

Frankfurt a. M., 27. Febr., 5 Uhr 50 Min. Effecten-Societät: Creditactien 203 1/2, Franzosen 213 1/2.

Hamburg, 27. Febr. Silberrente 55 1/4, Goldrente 65 1/4, Creditact. 204, 1860er Lofe 111 1/4, Franz. 532 1/4, Lomb. 142, Ital. Rente 76, 1877er Russen 85 1/4, Vereinsk. 122, Laurahütte 64 1/2, Commerzb. 102, Norddeutsche 128 1/2, Intern. Bl. 83 1/4, Amerik. 96 1/4, Rhein-W. 105 1/4.

Wien, 27. Febr. Schlusscurse. Papierrente 62,90, Silberrente 63,80, 1860er Lofe 114,75, Nordwestf. 115,25, Bankact. 791, —, Creditact. 226,80, Anglo-Austr. Bank 98,20, London 116,90, Silberagio 100, —, Ducaten 5,50 1/2, Napoleonsd'or 9,30, Galiz. 221,20, Staatsbahn 246, —, Lomb. 66,70, Goldrente 75,30, Deutsche Reichsbankn. 57,37.

Paris, 27. Febr., 3 Uhr nachm. 3 proc. amortisirb. Rente 79,47 1/2, 3 proc. Rente 77,20, 1872er Anleihe 101,45, Ital. 3 proc. Rente 76,15, Dst. Goldr. 66 1/2, Ung. Goldr. —, 1877er Russen 87 1/2, Franz. 532,50, Lomb. 150, —, do. Prior. 244, —, 1866er Türken 12,62 1/2, 1869er 78, —, Türkenlofe 48,20.

London, 27. Febr. Consols 96 1/4, Ital. 5 proc. Rente 75 1/2, omb. 6, 5 proc. 1871er Russen 85, do. 1872er 84, do. 1873er 84 1/2, Silber —, 1865er Tür. Anl. 12 1/2, 1869er do. —, 5 proc. Amerik. 106 1/2, Dst. Silberrente —, Papierrente —.

Kruggen, 26. Febr. abds. Wechsel auf London in Gold 4,85, Wechsel auf Paris 5,16 1/2, 5 proc. 1860er Bonds 104 1/2, 1887er Bonds 102, Eriebahn 25 1/2.

Berlin, 27. Febr. Weizen loco 150-190, per Frühj. 178,00, per Juni-Juli 184, —, Roggen: loco 123, —, per diesen Monat 123, —, per Frühjahr 123, —, per Mai-Juni 123, —, Weizen: loco 51,70, per März 51,50, per Frühjahr 52,50, per Mai-Juni 52,60, Rüböl: loco 58,80, per diesen Monat 58,50, per Frühjahr 58,50, per Mai-Juni 50, —, Rüböl: loco 4, Tendenz: ruhig. Oker: per Frühjahr 115, —, per Mai-Juni 116,50.

Leipziger Productenbörse am 28. Febr. Witterung: Schnee. Spiritus loco 51,10 G.; höher.

Leipzig, 28. Febr. Im Anschlusse an bessere auswärtige Curse eröffnete und verlief die heutige Börse in besserer Stimmung als die gestrige. Der Verkehr war ziemlich lebhaft und war für eine größere Anzahl von Werthen gute Kauflust vorhanden; die Curse waren gegen gestern nur wenig verändert.

Reichsanleihe, sächsische und preussische Staatspapiere zeigten gute Haltung bei regem Verkehr.

Von Eisenbahnactien wurden Buschtiebrader, Rheinische, Rumänier, Thüringer, Rottbuser, Anhalter, Stettiner, Aussen, Sorauer, Oberschlesische, Gashwiger Stammprioritäten gehandelt und blieben zum Theil gefragt.

Von Bankactien waren Leipziger Credit beliebt und steigend; auch Berliner Disconto war höher verlangt, Leipziger Bank ging etwas höher; Zwidauer etwas niedriger aus dem Verkehr.

Ausländische Fonds ruhig und wenig verändert. Industriepapiere geschäftlos.

Prioritäten ziemlich beliebt; Magdeburger 3 proc., Anhalter, Breslauer K., Buschtiebrader, Turnauer III., Galizier, Prag-Duxer, Dur-Bodenbacher, Aussen und Pilsener-Priester waren namentlich beachtet.

Wechsel in mäßigem Verkehr. Von Sorten waren Rubel steigend.

Oesterreichische Banknoten etwas billiger.

Neueste telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. Febr. Auf die diesseitige Anfrage ist von der kaiserlichen Botschaft in Petersburg nachstehendes Telegramm eingegangen: „Regierungsbotschaft meldete, daß Dr. Botkin bei einem vor Monatsfrist Erkrankten Deulen entdeckt hat, auf welche Dr. Depner's Beschreibung der Vorläufer der Pest Anwendung findet. Antliche Untersuchung hat ergeben, daß jene Subonen von Syphilis herrühren.“

Berlin, 27. Febr. Dem Referend. a. D. Louis Bierd ist, wie wir hören, heute Vormittag ein Ausweisungsbefehl zugestellt worden. Hr. Bierd, der im vorigen Jahre aus dem Justizdienste freiwillig austrat, war Mitarbeiter der „socialdemokratischen Zukunft“ (Magdeb. B.).

Versailles, 27. Febr. Die Deputirtenkammer begann die Berathung des vom Senat genehmigten Gesetzes über den Generallstab. Der Kriegsminister stellte den Antrag, die Berathung auf die Dauer eines Monats zu vertagen, weil er noch ein neues Reglement über den Dienst im Generallstabe ausarbeiten wolle. Die Kammer erklärte sich mit dem Vertagungsantrage einverstanden. — Im Senat wurde der Bericht Ribière's über die Amnestievorlage vorgelegt und die Berathung der letzteren auf morgen festgesetzt. Der Bericht spricht sich für die Annahme der Vorlage in der Fassung der Deputirtenkammer aus.

London, 27. Febr. Unterhaus: Northcote beantragt einen Ergänzungsbudget von 1 1/2 Mld. £ für den Zukunfts bis zum 31. Mai, durch Ausgabe von Schatzbons beschaffbar; er hofft, das Budget zu Anfang April vorzulegen; das Deficit betrage voraussichtlich 3 Mill. £, wovon 2 Mill. durch frühere Credite bereits gedeckt seien. Nach längerer Discussion wurde der 1 1/2-Millionencredit ohne Abstimmung genehmigt. Stanley beantragt die erste Lesung der Armeedisziplinbill, welcher Antrag ohne Abstimmung votirt wurde.

London, 27. Febr. Unterhaus. Unterstaatssecretär Bourke antwortete auf eine Anfrage O'Donnell's, der Regierung sei der bulgarische Verfassungsentwurf noch nicht zugegangen und habe er von den Bestimmungen desselben keine amtliche Kenntniss. Was in Bezug die Religionsfreiheit anbelange, so stelle Art. 5 des Berliner Vertrages die Religionsfreiheit und die Freiheit der Religionsübung für alle Einwohner Bulgariens als Basis auf.

Kopenhagen, 27. Febr. abends. Die Eis- und Schiffsverkehrsverhältnisse im Sund sind unverändert. Auf Laaland-Halter und Fünen ist der Eisenbahnbetrieb noch vollständig, in Jütland und auf Seeland ist derselbe theilweise gesperrt. Die hamburger Post vom 24. Febr. ist heute Abend hier eingetroffen.

Petersburg, 27. Febr. Das Journal de Saint-Petersbourg veröffentlicht einen Bericht des Medicinalrathes über den Pestfall, worin hervorgehoben wird, es sei nach eingehendster Untersuchung unzweifelhaft constatirt, daß es syphilitische Geschwülste ohne irgendein Pestsymptom seien. Die in das Observationslocal übergeführten 48 Mitbewohner Protowjew's werden sofort entlassen.

Vertical text on the right edge of the page, including various names and partial news items.

Leipziger Börse.

28. Febr.

Wechsel.

Table with exchange rates for various locations including Amsterdam, London, and Paris.

Deutsche Fonds.

Table listing German bonds and securities with their respective values and terms.

Table listing various stocks and shares, including Berlin-Stettin and Chemnitz-Warschauer.

Eisenbahn-St. Pr.-Actien.

Table listing railway stocks and shares, such as Altenburg-Zeitz and Chemnitz-Adorf.

Bank- u. Credit-Actien.

Table listing bank and credit stocks, including Allg. D. Cr.-A. and Berl.-Disc.-Ges.

Industrie-Act. Prioritäten.

Table listing industrial stocks and priority shares, such as Chemnitz-Spinncard and Werra-Fabrik.

Bank-Disconto.

Table listing bank discount rates for various locations.

Sorten.

Table listing different types of securities and their values.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds and securities.

Eisenb.-Stamm-Act.

Table listing railway common stocks.

Table listing various stocks and shares, including Berlin-Stettin and Chemnitz-Warschauer.

Anal. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing railway priority bonds, such as Altenburg-Zeitz and Chemnitz-Adorf.

Anal. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing railway priority bonds, such as Ausg.-Teplitz and Böhml. Nordbahn.

Kohlen-Act. u. Prior.

Table listing coal stocks and shares, including Friedensgrube and Mariengrube.

a) Braunkohlen-Actien.

Table listing brown coal stocks and shares.

b) Steinkohlen-Actien.

Table listing hard coal stocks and shares.

Table listing various stocks and shares, including Berlin-Stettin and Chemnitz-Warschauer.

Anal. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing railway priority bonds, such as Altenburg-Zeitz and Chemnitz-Adorf.

Anal. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing railway priority bonds, such as Ausg.-Teplitz and Böhml. Nordbahn.

Kohlen-Act. u. Prior.

Table listing coal stocks and shares, including Friedensgrube and Mariengrube.

a) Braunkohlen-Actien.

Table listing brown coal stocks and shares.

b) Steinkohlen-Actien.

Table listing hard coal stocks and shares.

Die trübten Tage vor Weihnachten liegen bereits seit mehreren Wochen hinter uns, und wenn auch der Winter, dieser strenge Herrscher, zur Zeit noch mit aller Macht sein Scepter schwingt, so wird sein Reich nicht mehr von langer Dauer sein und bald der schönsten und angenehmsten aller Jahreszeiten den Platz räumen müssen.

Wenn der harte Winter vorüber, dann bricht der liebliche Frühling an und bald machen uns seine feinen frohen Vorboten, das frische Grün, der Gesang der Vögel und all' das Schöne, was Mutter Natur in ihrem Schooße birgt, die schneidende Kälte und den frostigen Nordwind vergeffen.

Die Erde, ihres Trauerkleides entledigt und aus ihrem Winterschlaf erwacht, beginnt im wahren Sinne des Wortes ein neues Leben und die freundliche Natur, das Lächeln der spielenden Kinder auf den Lippen, schmückt sich mit ihrem schönsten Festgewand.

Doch nicht allein die Natur, auch der Mensch lebt auf und stößt bald das Bedürfnis, die Hüfte der Kunst anzuwenden. Wenn wir daher an den Tag denken, kommen uns unwillkürlich die großen Magazine des Frühlings, Boulevard Haussmann in Paris ins Gedächtnis.

Auch diese kleiden sich in prächtige Gewänder von Lila und Spigen, Seide und Satin, alles gerade so frisch und neu, wie die herrliche Jahreszeit, deren Namen Schönheit und guter Geschmack finden sich hier im höchsten Grade vereinigt und das reizende Album der Sommermoden, das Herr Jaluzot, Eigentümer dieser welt-



Bekanntes Magazin, dann herabgibt, ist nur ein schwacher Widerschein all des Glanzes. Und doch ist dieses Album, das sich gerade im Druck befindet und wunsch schon jetzt zahlreiche Anfragen täglich einlaufen, ein wahrer Juwel und ganz dazu geeignet, den Damen den Kopf zu veredeln.

Ankündigungen.

H. G. Gutekunst's Kunst-Auction No. 14.

Mittwoch den 5. März und folgende Tage Versteigerung einer reichen Sammlung von Kupferstichen (besonders schönen Grabstichsätern), Radierungen, Holzschnitten, Zeichnungen und Kupferwerken (1674 Nummern). Cataloge gratis bei dem Unterzeichneten. (H. 7241.) [452-53] Stuttgart. H. G. Gutekunst, Kunsthandlung.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Ironi.

Novelle

von Baron Ferdinand von Rothschild.

8. Geh. 3 M. Geb. 4 M.

Diese Novelle behandelt eigentümliche feilsche Wandlungen und Conflcte in anpruchsvoller, doch empfindungsreicher, phantastischer und fesselnder Einleitung. [499]

Rittergutsverpachtung.

Die beiden Rittergüter Madelungen und Kranthausen mit zusammen 420 Hect. Flächengehalt, etwa 7/8 Meilen von der Bahnstation Eisenach gelegen, separat und hinreichend mit guten Gebäuden versehen, sollen vom 1. Juli d. J. ab auf 15 Jahre verpachtet werden.

Behufs Abgabe von Geboten findet am 1. Mai er. Mittags 1/1 Uhr im Hotel zum halben Mond hier Termin statt.

Die Pachtbedingungen sind vom 15. März d. J. ab gegen Einzahlung von 3 Mark Copialien von der Unterzeichneten zu beziehen und die Befichtigung der Güter ist jederzeit, sofern die Witterung sie zulässt, nach vorheriger Anmeldung bei der Rittergutsverwaltung zu Madelungen gestattet.

Eisenach, den 12. Februar 1879. Eduard von Eichel-Streiber'sche Rentverwaltung. [40-3]

Dem Wunsche vieler meiner Abnehmer nachkommend, führe ich jetzt neben allen einzelnen Sorten Caffee auch eine

Roh-Caffee-Mélange,

welche im Geschmack den feinsten Sorten gleich kommt, dabei aber wesentlich billiger ist. Gegen Einzahlung von 10 M. liefere ich davon einen Buntel mit 9 B pr. Post franco. Der Preis von 50 B an ist bezollt 103 S pr. T. [450-51]

J. A. F. Kohfahl, Hamburg, Spesenmarkt 6.

ASTHMA und CATARRH Cigarettes Espic. Depot in allen Apotheken.

Krankenheiler

Jodfoda-Seife, als ausgezeichnete Toilette-seife, Jodfodaschwefelseife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schanden, namentlich auch gegen Frostbeulen, verstärkte Quellsalz-Seife gegen veraltete bartnackige Härte dieser Art, Jodfoda und Jodfodaschwefelwasser, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene Jodfodasalz ist zu beziehen durch: C. Ritter, Löbner & Sohn, Apotheker, Otto Reihner & Comp. in Leipzig, Mohren-Apothek in Dresden, Löwen-Apothek in Chemnitz, Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern). [11-19]

2. Auflage. Preis 50 Pf. Die in dem illustrierten Buche: Die Brust- und Lungenkrankheiten empfohlene Methode zur erfolgreichen Behandlung und, wo noch irgend möglich, zur schnellen Heilung obiger Leiden hat sich tausendfach bewährt und kann die Heilung dieser ausgezeichneten Krankheiten allen Kranken nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 50 Pf. - Prospec durch Ch. Schenckler, Leipzig u. Sest.

Eismaschinen Patent-Mineralwasser-Apparate Oskar Kropff in Nordhausen a. Harz. [1406-25]

Kunst-Auction

von C. J. Wawra's Kunsthandlung in Wien.

Soeben erschien der Katalog der kostbaren und überaus reichen Kupferstich-Sammlung Sr. Excellenz des Herrn Grafen Franz von Enzenberg.

Versteigerung Montag 17. März und folgende Tage im Künstlerhaus zu Wien.

Illustrirte Kataloge (soweit der Vorrath reicht) à Mart 10. Nicht illustrierte - gratis franco. (925) [40-82]

Leipziger Tageskalender vom 1. März.

Eisenbahnfahrten.

Bairischer Bahnhof. A. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Wg. 4, 10 (Wg. 6, 12, 18, 24, 30, 36, 42, 48, 54, 60, 66, 72, 78, 84, 90, 96, 102, 108, 114, 120, 126, 132, 138, 144, 150, 156, 162, 168, 174, 180, 186, 192, 198, 204, 210, 216, 222, 228, 234, 240, 246, 252, 258, 264, 270, 276, 282, 288, 294, 300, 306, 312, 318, 324, 330, 336, 342, 348, 354, 360, 366, 372, 378, 384, 390, 396, 402, 408, 414, 420, 426, 432, 438, 444, 450, 456, 462, 468, 474, 480, 486, 492, 498, 504, 510, 516, 522, 528, 534, 540, 546, 552, 558, 564, 570, 576, 582, 588, 594, 600, 606, 612, 618, 624, 630, 636, 642, 648, 654, 660, 666, 672, 678, 684, 690, 696, 702, 708, 714, 720, 726, 732, 738, 744, 750, 756, 762, 768, 774, 780, 786, 792, 798, 804, 810, 816, 822, 828, 834, 840, 846, 852, 858, 864, 870, 876, 882, 888, 894, 900, 906, 912, 918, 924, 930, 936, 942, 948, 954, 960, 966, 972, 978, 984, 990, 996, 1002, 1008, 1014, 1020, 1026, 1032, 1038, 1044, 1050, 1056, 1062, 1068, 1074, 1080, 1086, 1092, 1098, 1104, 1110, 1116, 1122, 1128, 1134, 1140, 1146, 1152, 1158, 1164, 1170, 1176, 1182, 1188, 1194, 1200, 1206, 1212, 1218, 1224, 1230, 1236, 1242, 1248, 1254, 1260, 1266, 1272, 1278, 1284, 1290, 1296, 1302, 1308, 1314, 1320, 1326, 1332, 1338, 1344, 1350, 1356, 1362, 1368, 1374, 1380, 1386, 1392, 1398, 1404, 1410, 1416, 1422, 1428, 1434, 1440, 1446, 1452, 1458, 1464, 1470, 1476, 1482, 1488, 1494, 1500, 1506, 1512, 1518, 1524, 1530, 1536, 1542, 1548, 1554, 1560, 1566, 1572, 1578, 1584, 1590, 1596, 1602, 1608, 1614, 1620, 1626, 1632, 1638, 1644, 1650, 1656, 1662, 1668, 1674, 1680, 1686, 1692, 1698, 1704, 1710, 1716, 1722, 1728, 1734, 1740, 1746, 1752, 1758, 1764, 1770, 1776, 1782, 1788, 1794, 1800, 1806, 1812, 1818, 1824, 1830, 1836, 1842, 1848, 1854, 1860, 1866, 1872, 1878, 1884, 1890, 1896, 1902, 1908, 1914, 1920, 1926, 1932, 1938, 1944, 1950, 1956, 1962, 1968, 1974, 1980, 1986, 1992, 1998, 2004, 2010, 2016, 2022, 2028, 2034, 2040, 2046, 2052, 2058, 2064, 2070, 2076, 2082, 2088, 2094, 2100, 2106, 2112, 2118, 2124, 2130, 2136, 2142, 2148, 2154, 2160, 2166, 2172, 2178, 2184, 2190, 2196, 2202, 2208, 2214, 2220, 2226, 2232, 2238, 2244, 2250, 2256, 2262, 2268, 2274, 2280, 2286, 2292, 2298, 2304, 2310, 2316, 2322, 2328, 2334, 2340, 2346, 2352, 2358, 2364, 2370, 2376, 2382, 2388, 2394, 2400, 2406, 2412, 2418, 2424, 2430, 2436, 2442, 2448, 2454, 2460, 2466, 2472, 2478, 2484, 2490, 2496, 2502, 2508, 2514, 2520, 2526, 2532, 2538, 2544, 2550, 2556, 2562, 2568, 2574, 2580, 2586, 2592, 2598, 2604, 2610, 2616, 2622, 2628, 2634, 2640, 2646, 2652, 2658, 2664, 2670, 2676, 2682, 2688, 2694, 2700, 2706, 2712, 2718, 2724, 2730, 2736, 2742, 2748, 2754, 2760, 2766, 2772, 2778, 2784, 2790, 2796, 2802, 2808, 2814, 2820, 2826, 2832, 2838, 2844, 2850, 2856, 2862, 2868, 2874, 2880, 2886, 2892, 2898, 2904, 2910, 2916, 2922, 2928, 2934, 2940, 2946, 2952, 2958, 2964, 2970, 2976, 2982, 2988, 2994, 3000, 3006, 3012, 3018, 3024, 3030, 3036, 3042, 3048, 3054, 3060, 3066, 3072, 3078, 3084, 3090, 3096, 3102, 3108, 3114, 3120, 3126, 3132, 3138, 3144, 3150, 3156, 3162, 3168, 3174, 3180, 3186, 3192, 3198, 3204, 3210, 3216, 3222, 3228, 3234, 3240, 3246, 3252, 3258, 3264, 3270, 3276, 3282, 3288, 3294, 3300, 3306, 3312, 3318, 3324, 3330, 3336, 3342, 3348, 3354, 3360, 3366, 3372, 3378, 3384, 3390, 3396, 3402, 3408, 3414, 3420, 3426, 3432, 3438, 3444, 3450, 3456, 3462, 3468, 3474, 3480, 3486, 3492, 3498, 3504, 3510, 3516, 3522, 3528, 3534, 3540, 3546, 3552, 3558, 3564, 3570, 3576, 3582, 3588, 3594, 3600, 3606, 3612, 3618, 3624, 3630, 3636, 3642, 3648, 3654, 3660, 3666, 3672, 3678, 3684, 3690, 3696, 3702, 3708, 3714, 3720, 3726, 3732, 3738, 3744, 3750, 3756, 3762, 3768, 3774, 3780, 3786, 3792, 3798, 3804, 3810, 3816, 3822, 3828, 3834, 3840, 3846, 3852, 3858, 3864, 3870, 3876, 3882, 3888, 3894, 3900, 3906, 3912, 3918, 3924, 3930, 3936, 3942, 3948, 3954, 3960, 3966, 3972, 3978, 3984, 3990, 3996, 4002, 4008, 4014, 4020, 4026, 4032, 4038, 4044, 4050, 4056, 4062, 4068, 4074, 4080, 4086, 4092, 4098, 4104, 4110, 4116, 4122, 4128, 4134, 4140, 4146, 4152, 4158, 4164, 4170, 4176, 4182, 4188, 4194, 4200, 4206, 4212, 4218, 4224, 4230, 4236, 4242, 4248, 4254, 4260, 4266, 4272, 4278, 4284, 4290, 4296, 4302, 4308, 4314, 4320, 4326, 4332, 4338, 4344, 4350, 4356, 4362, 4368, 4374, 4380, 4386, 4392, 4398, 4404, 4410, 4416, 4422, 4428, 4434, 4440, 4446, 4452, 4458, 4464, 4470, 4476, 4482, 4488, 4494, 4500, 4506, 4512, 4518, 4524, 4530, 4536, 4542, 4548, 4554, 4560, 4566, 4572, 4578, 4584, 4590, 4596, 4602, 4608, 4614, 4620, 4626, 4632, 4638, 4644, 4650, 4656, 4662, 4668, 4674, 4680, 4686, 4692, 4698, 4704, 4710, 4716, 4722, 4728, 4734, 4740, 4746, 4752, 4758, 4764, 4770, 4776, 4782, 4788, 4794, 4800, 4806, 4812, 4818, 4824, 4830, 4836, 4842, 4848, 4854, 4860, 4866, 4872, 4878, 4884, 4890, 4896, 4902, 4908, 4914, 4920, 4926, 4932, 4938, 4944, 4950, 4956, 4962, 4968, 4974, 4980, 4986, 4992, 4998, 5004, 5010, 5016, 5022, 5028, 5034, 5040, 5046, 5052, 5058, 5064, 5070, 5076, 5082, 5088, 5094, 5100, 5106, 5112, 5118, 5124, 5130, 5136, 5142, 5148, 5154, 5160, 5166, 5172, 5178, 5184, 5190, 5196, 5202, 5208, 5214, 5220, 5226, 5232, 5238, 5244, 5250, 5256, 5262, 5268, 5274, 5280, 5286, 5292, 5298, 5304, 5310, 5316, 5322, 5328, 5334, 5340, 5346, 5352, 5358, 5364, 5370, 5376, 5382, 5388, 5394, 5400, 5406, 5412, 5418, 5424, 5430, 5436, 5442, 5448, 5454, 5460, 5466, 5472, 5478, 5484, 5490, 5496, 5502, 5508, 5514, 5520, 5526, 5532, 5538, 5544, 5550, 5556, 5562, 5568, 5574, 5580, 5586, 5592, 5598, 5604, 5610, 5616, 5622, 5628, 5634, 5640, 5646, 5652, 5658, 5664, 5670, 5676, 5682, 5688, 5694, 5700, 5706, 5712, 5718, 5724, 5730, 5736, 5742, 5748, 5754, 5760, 5766, 5772, 5778, 5784, 5790, 5796, 5802, 5808, 5814, 5820, 5826, 5832, 5838, 5844, 5850, 5856, 5862, 5868, 5874, 5880, 5886, 5892, 5898, 5904, 5910, 5916, 5922, 5928, 5934, 5940, 5946, 5952, 5958, 5964, 5970, 5976, 5982, 5988, 5994, 6000, 6006, 6012, 6018, 6024, 6030, 6036, 6042, 6048, 6054, 6060, 6066, 6072, 6078, 6084, 6090, 6096, 6102, 6108, 6114, 6120, 6126, 6132, 6138, 6144, 6150, 6156, 6162, 6168, 6174, 6180, 6186, 6192, 6198, 6204, 6210, 6216, 6222, 6228, 6234, 6240, 6246, 6252, 6258, 6264, 6270, 6276, 6282, 6288, 6294, 6300, 6306, 6312, 6318, 6324, 6330, 6336, 6342, 6348, 6354, 6360, 6366, 6372, 6378, 6384, 6390, 6396, 6402, 6408, 6414, 6420, 6426, 6432, 6438, 6444, 6450, 6456, 6462, 6468, 6474, 6480, 6486, 6492, 6498, 6504, 6510, 6516, 6522, 6528, 6534, 6540, 6546, 6552, 6558, 6564, 6570, 6576, 6582, 6588, 6594, 6600, 6606, 6612, 6618, 6624, 6630, 6636, 6642, 6648, 6654, 6660, 6666, 6672, 6678, 6684, 6690, 6696, 6702, 6708, 6714, 6720, 6726, 6732, 6738, 6744, 6750, 6756, 6762, 6768, 6774, 6780, 6786, 6792, 6798, 6804, 6810, 6816, 6822, 6828, 6834, 6840, 6846, 6852, 6858, 6864, 6870, 6876, 6882, 6888, 6894, 6900, 6906, 6912, 6918, 6924, 6930, 6936, 6942, 6948, 6954, 6960, 6966, 6972, 6978, 6984, 6990, 6996, 7002, 7008, 7014, 7020, 7026, 7032, 7038, 7044, 7050, 7056, 7062, 7068, 7074, 7080, 7086, 7092, 7098, 7104, 7110, 7116, 7122, 7128, 7134, 7140, 7146, 7152, 7158, 7164, 7170, 7176, 7182, 7188, 7194, 7200, 7206, 7212, 7218, 7224, 7230, 7236, 7242, 7248, 7254, 7260, 7266, 7272, 7278, 7284, 7290, 7296, 7302, 7308, 7314, 7320, 7326, 7332, 7338, 7344, 7350, 7356, 7362, 7368, 7374, 7380, 7386, 7392, 7398, 7404, 7410, 7416, 7422, 7428, 7434, 7440, 7446, 7452, 7458, 7464, 7470, 7476, 7482, 7488, 7494, 7500, 7506, 7512, 7518, 7524, 7530, 7536, 7542, 7548, 7554, 7560, 7566, 7572, 7578, 7584, 7590, 7596, 7602, 7608, 7614, 7620, 7626, 7632, 7638, 7644, 7650, 7656, 7662, 7668, 7674, 7680, 7686, 7692, 7698, 7704, 7710, 7716, 7722, 7728, 7734, 7740, 7746, 7752, 7758, 7764, 7770, 7776, 7782, 7788, 7794, 7800, 7806, 7812, 7818, 7824, 7830, 7836, 7842, 7848, 7854, 7860, 7866, 7872, 7878, 7884, 7890, 7896, 7902, 7908, 7914, 7920, 7926, 7932, 7938, 7944, 7950, 7956, 7962, 7968, 7974, 7980, 7986, 7992, 7998, 8004, 8010, 8016, 8022, 8028, 8034, 8040, 8046, 8052, 8058, 8064, 8070, 8076, 8082, 8088, 8094, 8100, 8106, 8112, 8118, 8124, 8130, 8136, 8142, 8148, 8154, 8160, 8166, 8172, 8178, 8184, 8190, 8196, 8202, 8208, 8214, 8220, 8226, 8232, 8238, 8244, 8250, 8256, 8262, 8268, 8274, 8280, 8286, 8292, 8298, 8304, 8310, 8316, 8322, 8328, 8334, 8340, 8346, 8352, 8358, 8364, 8370, 8376, 8382, 8388, 8394, 8400, 8406, 8412, 8418, 8424, 8430, 8436, 8442, 8448, 8454, 8460, 8466, 8472, 8478, 8484, 8490, 8496, 8502, 8508, 8514, 8520, 8526, 8532, 8538, 8544, 8550, 8556, 8562, 8568, 8574, 8580, 8586, 8592, 8598, 8604, 8610, 8616, 8622, 8628, 8634, 8640, 8646, 8652, 8658, 8664, 8670, 8676, 8682, 8688, 8694, 8700, 8706, 8712, 8718, 8724, 8730, 8736, 8742, 8748, 8754, 8760, 8766, 8772, 8778, 8784, 8790, 8796, 8802, 8808, 8814, 8820, 8826, 8832, 8838, 8844, 8850, 8856, 8862, 8868, 8874, 8880, 8886, 8892, 8898, 8904, 8910, 8916, 8922, 8928, 8934, 8940, 8946, 8952, 8958, 8964, 8970, 8976, 8982, 8988, 8994, 9000, 9006, 9012, 9018, 9024, 9030, 9036, 9042, 9048, 9054, 9060, 9066, 9072, 9078, 9084, 9090, 9096, 9102, 9108, 9114, 9120, 9126, 9132, 9138, 9144, 9150, 9156, 9162, 9168, 9174, 9180, 9186, 9192, 9198, 9204, 9210, 9216, 9222, 9228, 9234, 9240, 9246, 9252, 9258, 9264, 9270, 9276, 9282, 9288, 9294, 9300, 9306, 9312, 9318, 9324, 9330, 9336, 9342, 9348, 9354, 9360, 9366, 9372, 9378, 9384, 9390, 9396, 9402, 9408, 9414, 9420, 9426, 9432, 9438, 9444, 9450, 9456, 9462, 9468, 9474, 9480, 9486, 9492, 9498, 9504, 9510, 9516, 9522, 9528, 9534, 9540, 9546, 9552, 9558, 9564, 9570, 9576, 9582, 9588, 9594, 9600, 9606, 9612, 9618, 9624, 9630, 9636, 9642, 9648, 9654, 9660, 9666, 9672, 9678, 9684, 9690, 9696, 9702, 9708, 9714, 9720, 9726, 9732, 9738, 9744, 9750, 9756, 9762, 9768, 9774, 9780, 9786, 9792, 9798, 9804, 9810, 9816, 9822, 9828, 9834, 9840, 9846, 9852, 9858, 9864, 9870, 9876, 9882, 9888, 9894, 9900, 9906, 9912, 9918, 9924, 9930, 9936, 9942, 9948, 9954, 9960, 9966, 9972, 9978, 9984, 9990, 9996, 10002, 10008, 10014, 10020, 10026, 10032, 10038, 10044, 10050, 10056, 10062, 10068, 10074, 10080, 10086, 10092, 10098, 10104, 10110, 10116, 10122, 10128, 10134, 10140, 10146, 10152, 10158, 10164, 10170, 10176, 10182, 10188, 10194, 10200, 10206, 10212, 10218, 10224, 10230, 10236, 10242, 10248, 10254, 10260, 10266, 10272, 10278, 10284, 10290, 10296, 10302, 10308